

Galwerner Zeitung

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

Freitag, 1. Februar 1952

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. Jahrgang / Nr. 17

Informierung der SPD

Keine Annäherung erwartet

Von unserer Bonner Redaktion

BONN. In einer 3½stündigen Konferenz setzte Bundeskanzler Adenauer die Information der SPD über die Pariser Verteidigungsgespräche fort. Für die SPD nahmen an der Mittwochsbesprechung die Abgeordneten Ollenhauer, Schmid und Schöttle teil, während für die Regierung neben dem Bundeskanzler der Sicherheitsbeauftragte Blank und General a. D. Heusinger sprachen. Wie wir zuverlässig erfahren, wurden weder grundsätzliche Probleme, noch die parlamentarische Behandlung der Saarkrise und des Verteidigungsbeitrags auf der Konferenz berührt. Es wird angenommen, daß die politischen Fragen auf der nächsten, für die kommende Woche vorgesehenen Konferenz eine größere Rolle spielen werden, obwohl es in politischen Kreisen Bonn's ausgeschlossen gehalten wird, daß es zu einer Annäherung von Regierung und Opposition kommen wird.

Einiges Aufsehen hat die Tatsache erregt, daß Bundesminister Kaiser den stellvertretenden SPD-Vorsitzenden Ollenhauer fast unmittelbar vor der im Palais Schaumburg angesetzten Besprechung aufgesucht hatte. In der Unterredung zwischen Kaiser und Ollenhauer soll es jedoch zu keinerlei konkreten Ergebnissen gekommen sein.

Am Vormittag hatte der SPD-Vorsitzende Dr. Schumacher zum erstenmal wieder an einer Besprechung in seinem Haus teilgenommen. Am Mittwochabend fand eine Konferenz der führenden SPD-Politiker mit Vertretern des DGB statt, der u. a. auch durch seinen Vorsitzenden Christian Fette vertreten war. Neben wirtschaftspolitischen Fragen wurden auch die Probleme eines möglichen deutschen Verteidigungsbeitrags erörtert.

Konsolidierung durch Außenminister?

Teilnahme Adenauers an Dreier-Konferenz in London wahrscheinlich

Drahtbericht unserer Bonner Redaktion

BONN. In Bonn wurde bestätigt, daß die Außenminister der drei Westmächte, Acheson, Eden und Schuman, voraussichtlich am 13. Februar in London zusammenkommen werden, um vor der nächsten Konferenz des Atlantikpaktes noch einmal alle die drei Mächte gemeinsam beschäftigenden Probleme zu erörtern. Aus Washington und London vorliegende Meldungen, daß der Bundeskanzler zur Teilnahme an dieser Konferenz eingeladen wird, fanden zwar noch keine offizielle Bestätigung, doch wird an der zuständigen Stelle angenommen, daß eine entsprechende Aufforderung heute in Bonn eintreffen wird. In Regierungskreisen wird in diesem Zusammenhang besonders auf eine Überlegung des amerikanischen Außenministers Acheson verwiesen, der die entstandene Saarkrise als eine Erschwerung der Bemühungen um die Schaffung einer europäischen Verteidigungsgemeinschaft bezeichnet hat.

Das Bundeskabinett beschäftigte sich auch in seiner Sondersitzung vom Donnerstag mit diesem Fragenkomplex, ohne daß offiziell darüber eine Stellungnahme abgegeben wurde. Es ist jedoch bekannt, daß Staatssekretär Hallstein im Kabinett über seine Unterredung berichtet hat, die er am Mittwoch mit dem amerikanischen Hohen Kommissar McCloy geführt hatte, der gegenwärtig in einem Münchener Hospital sich befindet.

Die neue Stellungnahme der Bundesregierung im Zusammenhang mit der Saarfrage ist eine Antwort des Auswärtigen Amtes auf eine

Zur Ueberwindung der Krise

Neue Bemühungen in Kairo

LONDON. In Kairo sind diplomatische Bemühungen um eine Überwindung des toten Punktes in der Ägyptenkrise im Gange. Ein Sprecher des Foreign Office erklärte gestern, die ägyptische Regierung habe zwar noch keine offiziellen Schritte unternommen, aber man könne annehmen, daß die Aktivität der Botschafter durch eine Veränderung der Lage auch auf ägyptischer Seite ausgelöst worden sei. Von einer neuen Basis für Verhandlungen zwischen Großbritannien und Ägypten könne noch nicht gesprochen werden.

Ministerpräsident Ali Maher Pascha empfahl am Mittwochabend auf einer Pressekonferenz mit warmen Worten ein arabisches Nahost-Verteidigungsbündnis mit vollem Einfluß Großbritanniens als einer Nahost-Macht. Die maßgebenden ägyptischen Zeitungen, beeindruckt durch Außenminister Edens verständliche Worte im britischen Unterhaus, sprechen von neuen Viermächtevorschlügen an Ägypten.

Gegen die ägyptische Anordnung, nach der kein Tanker mit Öl für die Raffinerien von Haifa den Suezkanal passieren darf, wird Großbritannien vorläufig keine weiteren Schritte unternommen. Außenminister Eden teilte mit, daß auch die betroffenen Ölgesellschaften eine offizielle Aktion im Augenblick für ungeeignet hielten.

Bonn läßt Polizeiaktionen gegen SRP und KPD durchführen

Durchsuchung von Geschäftsräumen nach Belastungsmaterial

FRANKFURT. Polizeiorgane haben am Donnerstag früh um 6 Uhr in den elf westdeutschen Bundesländern auf Anordnung des Bundesverfassungsgerichts die Geschäftsräume der Sozialistischen Reichspartei (SRP) und der Kommunistischen Partei sowie ihrer Unterorganisationen und die Wohnungen der höheren SRP-Partei-funktionäre durchsucht. Im Lauf der Aktion, die gegen Mittag ohne Zwischenfälle beendet war, wurden zentnerweise Parteipakete, Schriftstücke, Propagandamaterial und Bankauszüge beschlagnahmt. Sämtliche Landespolizeibehörden bestätigten den völlig ruhigen Ablauf der Maßnahme, die die betroffenen Organisationen durch ihre Schlagartigkeit überrascht habe.

Da die Sozialistische Reichspartei in Württemberg-Hohenzollern nicht besteht, beschränkte sich hier nach einer Mitteilung des Tübinger Innenministeriums die Durchsuchung auf die Geschäftsstellen der Kommunistischen Partei in Tübingen, Reutlingen und Schweningen sowie auf die Kommunistische Parteschule in Hirsau. Durchsuchung und Beschlagnahme verliefen reibungslos. Da nach den gesetzlichen Bestimmungen die Durchsicht des beschlagnahmten Materials nur dem Richter zusteht, kann über das Ergebnis zurzeit weiteres nicht berichtet werden.

Der erste Senat des Bundesverfassungsgerichts beschloß diese Maßnahme am 24. Januar, nachdem er den Antrag der Bundesregierung, die Verfassungswidrigkeit der beiden

Parteien festzustellen, zugelassen hatte. Die Aktion sollte dazu dienen, dem Gericht bei der Behandlung des Antrags Beweismaterial für die staatsfeindlichen Umtriebe der beiden Parteien sicherzustellen.

Das Bundesverfassungsgericht stützt sich auf die §§ 47 und 38 des Bundesverfassungsgesetzes, wonach das Gericht nach Eingang einer Feststellungsklage auf Verwirken der Grundrechte eine Beschlagnahme oder Durchsuchung nach den Vorschriften der Strafprozeßordnung anordnen kann.

Im einzelnen war die Beschlagnahme von Protokollen und Beschlüssen der Parteitage und Delegiertenkonferenzen, Satzungen, Rundschreiben Richtlinien für die Parteiarbeit, Anweisungen für Redner und Propagandisten, je 20 Flug- und Programmschriften der Korrespondenz der Parteidienststellen, der Monats- und Jahresrechnungen der Partei und des Parteivorstandes angeordnet worden. Bei der KPD wurde außerdem die Beschlagnahme von Berichten und Beschlüssen des Parteivorstandes und der Unterorganisationen, der Akten der Parteikontrollkommission und der zentralen Revisionskommission, der Korrespondenz der Parteidienststellen mit Stellen der SED und mit auswärtigen (kommunistischen) Parteioptionen vorgenommen.

Staatssekretär Ritter v. Lex erklärte in einer Pressekonferenz in Bonn, die Polizeiaktion sei keine Maßnahme der Exekutive, sondern der Vollzug einer Anordnung des Bundesverfassungsgerichts, die auf rechtsstaatlichem Prinzip beruhe. Das Bundesinnenministerium sei aber mit dieser Aktion völlig einverstanden. Der Verzicht auf Durchsicht der Wohnungen von kommunistischen Parteifunktionären wurde von v. Lex damit erklärt, daß die Klage der Bundesregierung gegen die KPD sich wahrscheinlich in erster Linie auf Dokumentenmaterial stütze, während die Klage gegen die SRP aus einem Mosaik von Einzeläußerungen entstanden sei. Hinzu komme, daß die SRP vielfach keine Geschäftsräume unterhalte.

Bemerkungen zum Tage

Ohne Aussicht auf Erfolg

ca. Wir würden uns nur wiederholen, wenn wir unsere Bedenken gegen Parteiverbote, die mit der Feststellungsklage beim Bundesverfassungsgericht gegen KPD und SRP akzeptiert worden sind, nochmals darlegten. Die gestrige Polizeiaktion im Bundesgebiet ist nur eine Konsequenz des eingeschlagenen Weges. Vom Gesetzgeber gedeckt, sucht das Gericht nach weiterem Beweismaterial. Dagegen ist nichts einzuwenden, sieht man von der Neutralität ab, anzunehmen, die beiden Parteien hätten das Bundesverfassungsgerichtsgesetz nicht gelesen und daher mit der Möglichkeit eines „Besuchs“ nicht gerechnet. Graf Westarp von der SRP beschleunigte dies denn auch sofort nach der Hausdurchsuchung. Eines Tages werden wir über das Ergebnis der Aktion unterrichtet werden, können uns aber kaum vorstellen, daß das Geringste dabei zum Vorschein gekommen ist, das nicht schon seit langem bekannt war.

Der einzige Erfolg wird der sein, daß jeder sich jetzt erneut überlegt, ob er einer Partei beitreten soll bei der Chance, unter veränderten Umständen eines Tages hausdurchsucht zu

Churchill berichtet vor dem Unterhaus

„Keine verbindlichen Zusagen“ / Labour-Mißtrauensantrag

LONDON. Premierminister Winston Churchill hat am Mittwoch dem britischen Unterhaus über seine außenpolitischen Verhandlungen mit Präsident Truman Bericht erstattet. Er stellte fest, daß er „keine verbindlichen Zusagen“ für eine neue Fernostpolitik gemacht und keinen „Handel“ über den Nahen Osten abgeschlossen habe.

Er habe in seiner Kongreßrede gesagt, daß auch Großbritannien „prompt, entschlossen und wirksam handeln“ werde, wenn die Kommunisten einen Waffenstillstand in Korea brechen sollten, erinnerte Churchill. Er hoffe, daß durch diese „Bekundung des Geistes, in dem wir den gemeinsamen Schwierigkeiten ins Auge blicken werden“ die Aussichten gestiegen seien, daß ein Waffenstillstand in Korea bald abgeschlossen und dann auch gehalten werde.

Den Viermächte-Nahost-Sicherheitspakt, der Ägypten angeboten worden ist, nannte Churchill den „zur Zeit aussichtsreichsten Weg“ für die friedliche Beilegung des britisch-ägyptischen Konflikts. „Die geeignete Lösung un-

ser Schwierigkeiten im Nahen Osten kann nur eine internationale sein.“

Die Labour-Opposition im britischen Unterhaus hat inzwischen den erwarteten Mißtrauensantrag gegen die Regierung eingebracht, weil diese die bisher kostenlose Gesundheitsfürsorge einschränken wolle. Ein Abstimmungssieg der Labour-Partei würde den Rücktritt der Regierung und die Ausschreibung von Neuwahlen zur Folge haben. Politische Beobachter rechnen jedoch damit, daß die konservative Mehrheit von 14 Stimmen die Kraftprobe überstehen wird.

In einem Kommentar zu den britischen Sparmaßnahmen schreibt „New York World Telegram“: „Irgend jemand ist verrückt geworden. Großbritannien produziert mehr Waffen und Militärausrüstungen als alle anderen europäischen Verbündeten — Frankreich einbegriffen — zusammen. Und doch haben wir Frankreich in diesem Jahr 600 Millionen Dollar Waffenhilfe, Großbritannien aber nur die Hälfte gegeben. Wahrhaftig — eine verrückte Welt, und wir sind der Teil davon, der am meisten Kopf steht.“

9 oder 13 Milliarden?

Memorandum abgeschickt

Hf. BONN. Nach eingehender Beratung und Billigung im Kabinett ist das deutsche Memorandum über die mögliche Höhe eines finanziellen Verteidigungsbeitrags der Bundesrepublik am Donnerstag mit einem Kurier nach Paris geschickt worden. Dort soll es als Grundlage für das Gutachten dienen, das der Koordinierungsausschuß („Die drei Weisen“) des Atlantikpaktes über die Höhe dieses Beitrags abgeben wird.

Bereits heute wird das deutsche Memorandum von den Sachverständigen erörtert werden, bevor die Bundesminister Blücher, Schäffer und Erhard am Samstag in Paris eintreffen, um mit den „Drei Weisen“ direkt die Verhandlungen aufzunehmen. Wie wir erfahren, soll das deutsche Memorandum 9 Milliarden als das Maximum eines der Bundesrepublik möglichen Finanzbeitrags nennen. Auf Seiten der Alliierten scheint indessen die Forderung nach 13 Milliarden weiterhin aufrechterhalten zu werden.

Entspannung in Tunesien

Keine weiteren Truppenverstärkungen

TUNIS. Nach mehrtägigem Warten ist der französische Generalresident für Tunesien, Jean de Hauteclocque, vom Bey von Tunis in Audienz empfangen worden. Zu Beginn der halbstündigen Unterredung, die in Anwesenheit des tunesischen Ministerpräsidenten stattfand, konnte Hauteclocque dem Bey die Note der französischen Regierung übergeben, über die bereits vor mehreren Tagen gemeldet worden war, daß sie eine verständliche Haltung Frankreichs dokumentiere.

In diplomatischen Kreisen verlautete, Frankreich sei bereit, auf die Mitwirkung seiner Kolonisten bei Regierung und Verwaltung zu verzichten. Hauteclocque sei dagegen angewiesen worden, um die Rückberufung der beiden tunesischen Vertreter aus Paris zu ersuchen, die vor den Vereinten Nationen Anklage gegen Frankreich erheben sollten.

Frankreich hat, wie am Mittwoch aus Kreisen des französischen Verteidigungsministeriums verlautete, die Verschiffung von Truppenverstärkungen nach Tunesien eingestellt. Nach den nationalistischen Unruhen der vergangenen Woche in Tunesien waren zahlreiche Einheiten der französischen Streitkräfte in Tunesien gelandet.

werden. Und der Erfolg der Parteiverbote, falls es soweit kommt: Untergrund- und Ersatzparteien mit darauffolgender neuen Untersuchungen. Dabei dürfte doch jedem bekannt sein, daß die westdeutsche Bevölkerung gegenüber einem sowjetisch inspirierten Kommunismus immun ist und der Rechtsradikalismus, der nicht einmal in den letzten Jahren recht Fuß fassen konnte, wenig Aussicht hat, noch zum Zuge zu kommen. Warum also durch Verbote diesen Parteien noch Vorschub leisten? Im übrigen sollte man Polizeiaktionen sich wirklich für den Notfall aufsparen.

Die Jugend muß es büßen

H. Die CDU-Fraktion des Landtags hat an die Tübinger Regierung die Anfrage gerichtet, was sie zu tun gedenke, um dem Lehrerstand die gebührende Besoldung und Aufstiegsmöglichkeit zu sichern. Damit wird die Öffentlichkeit auf ein Problem hingelenkt, das schon seit vielen Jahren einer Lösung harret: die geradezu entwürdigende Entlohnung der Lehrer. Vor allem die Junglehrer, deren Verantwortung für die heranwachsende Jugend groß genug ist, werden mit Beträgen abgespelt, die Almosen verteuert ähnlich sehen. Es ist nicht zu leugnen, daß auch bei allen übrigen Beamten der unteren Besoldungsgruppen das Existenzminimum kaum gesichert ist, aber bei den Lehrern wirkt sich dieses Abgleiten des Lebensstandards doch noch ganz anders aus. Wie soll sich beispielsweise ein Junglehrer, der eine Einklassenschule mit 83 Kindern unterrichtet, und dafür 178 DM im Monat bekommt, auch nur ein einziges Buch zur Fortbildung anschaffen. Nicht nur bei ihm, auch bei seinen älteren Kollegen, müssen Theater- und Konzertbesuche, die ja bei einem Lehrer so notwendig wie das tägliche Brot sind, gestrichen werden. Die Schüler sind die Leidtragenden. Das ist ja das Gefährliche an der ganzen Situation, daß der größte Teil unserer Lehrer nicht mehr in der Lage ist, sich neu mit Wissen und mit unmittelbarem Erleben dessen, was er zu lehren hat, aufzuladen. Nur solange der Lehrer selbst lernt, kann er lebendig lehren. Jeder Geschäftsmann kennt heutzutage Deutschland besser als der Lehrer, der darüber Erdkundeunterricht erteilt. Kein Einsichtiger wird deshalb dem Kampf der Lehrer um eine bessere Besoldung die Berechtigung absprechen. Wenn allenthalben im Lande jetzt aus echter Sorge um die Jugend Schulen gebaut werden, sollte man sich endlich auch derjenigen erinnern, denen wir unsere Jugend tagtäglich anvertrauen.

Landtag Württemberg-Hohenzollern:

Sachliche Gesetzgebungsarbeit

BRUNNENHAUSEN. (Eig. Bericht). — Die 115. Sitzung des Landtags von Württemberg-Hohenzollern am vergangenen Mittwoch, eine der letzten Sitzungen unseres Landtages, stand ganz im Zeichen sachlicher Gesetzgebungsarbeit. Nach der zweiten und dritten Beratung wurde ein Gesetz betreffend die unter Artikel 131 des Grundgesetzes fallenden Beamten des Landes und der unter Aufsicht des Staates stehenden Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts mit den Anträgen des Verwaltungs- und Rechtsausschusses angenommen. Dieses Gesetz sieht vor, daß den genannten Beamten die Zeit der Nichtverwendung im öffentlichen Dienst zwischen dem 8. Mai 1945 und dem 1. April 1951 auf das Dienen- und Besoldungsdienstalter sowie als ruhegehaltfähige Dienstzeit angerechnet wird, vorausgesetzt, daß sie nicht ihre Verwendung im öffentlichen Dienst abgelehnt haben. Angenommen wurde weiter nach der zweiten und dritten Beratung ein Gesetz über die Neubildung der Gemeinde Kälberbronn im Kreis Freudenstadt nach den Anträgen des Verwaltungs- und Rechtsausschusses. Ein Gesetzentwurf zur Änderung des Gesetzes über die Entschädigung der Opfer des Nationalsozialismus wurde nach der ersten Beratung dem Verwaltungs- und Rechtsausschuß überwiesen.

Eingehendere Diskussionen lösten die große Anfrage des Abg. Bauknecht und Genossen (CDU) hinsichtlich der Kosten und der Durchführung der Maul- und Klauenseuchebekämpfung und der Abg. Gsell, Reiner und Gen. über die Abschachtung hoffnungslos erkrankten Viehs aus. In seiner Begründung zur ersteren Anfrage führte Abg. Bauknecht aus, es bestehe ein gewisses Vakuum an Impfstoffen durch den Fortfall einer in der Ostzone gelegenen Impfstoffanstalt. Die Impfstoffe (Vaccine) müßten aus dem Ausland eingeführt werden. Die Impfkosten seien hoch und die beunruhigten Bauern wünschten die Zusammensetzung der Kosten zu erfahren. Der Sprecher des Landwirtschaftsministeriums konnte hinsichtlich der Kosten eine das Haus befriedigende Auskunft erteilen. Abg. Kalbfell

Persisches Öl für Ungarn

Schließung ausländischer Kulturinstitute

TEHERAN. Die persische Regierung hat dem Export persischen Öls nach Ungarn zugestimmt. Damit hat Persien zum ersten Male seit der Verstaatlichung der Ölindustrie im vergangenen Sommer sich offiziell mit dem Export von persischem Öl einverstanden erklärt.

Das auf ein Jahr befristete Tauschabkommen sieht u. a. die Lieferung von persischem Petroleum, Diesel- und Brennöhl, Rohöl und Asphalt sowie von Eisenerz, Schwefel und Phosphaten nach Ungarn vor. Ungarn soll dagegen Maschinen, Zucker und andere Verbrauchsgüter liefern.

Noch ein Ausschuß?

PAN MUN JON. Bei den Waffenstillstandsverhandlungen in Pan Mun Jon schlugen die UN-Unterbändler am Donnerstag die Bildung eines neuen Unterausschusses vor, der die Empfehlungen erörtern soll, die den Regierungen zu machen sind. Am Mittwoch waren die Verhandlungen wieder festgelaufen, nachdem am Dienstag von „geringen Fortschritten“ die Rede war. In einigen zweitrangigen Detailfragen zeigten sich die Kommunisten etwas zugänglicher.

Die amerikanischen Verluste in Korea seit Ausbruch des Krieges haben sich nunmehr auf 105 001 Tote, Verwundete, Gefangene und Vermisste erhöht.

(SPD) regte an, in der Bundesrepublik selbst mehr Impfstoff zu erzeugen, um die Landwirtschaft von der Einfuhr unabhängig zu machen und gleichzeitig die Kosten zu senken. Der Sprecher des Landwirtschaftsministeriums sagte seinerseits, man sei schon seit geraumer Zeit bestrebt, eine Impfstoff-Anstalt zu bauen. Nach seiner Meinung läßt sich die Produktion von Vaccinen nur auf dem Wege einer europäischen Vereinbarung maßgeblich steigern.

Im übrigen war den Berichten zu entnehmen, daß während des gegenwärtigen Seuchenzuges etwa 18 000 Rinder auf 1200 Gehöften in 251 Gemeinden von der Seuche befallen waren, was 3,5 Prozent des gesamten Rinderbestandes entspricht. Zur Zeit seien noch 250 Gehöfte in 70 Gemeinden verseucht. Für Impfungen seien bisher aus der Staatskasse mehr als 700 000 DM aufgewendet worden, doch könne sich der Betrag auf 800 000 DM erhöhen.

In einer zweiten großen Anfrage hatten sechs Abgeordnete der CDU der Empörung der Landwirte Ausdruck gegeben, daß hoffnungslos erkranktes Vieh nicht abgeschlachtet

SPD-Feststellungsklage fertig

Auch hessische Regierung klagt

BONN. Die vorläufige Feststellungsklage der SPD-Bundestagsfraktion, mit deren Hilfe die SPD eine Entscheidung des Bundesverfassungsgerichts darüber erhalten will, ob für einen Wehrbeitrag nur eine einfache oder eine verfassungswidrige Zweidrittelmehrheit notwendig ist, wurde am Mittwoch fertiggestellt. Der 20 Seiten umfassende Schriftsatz soll nach letzter Überprüfung noch diese Woche dem Bundesverfassungsgericht zugestellt werden. Neben Abgeordneten der Föderalistischen Union hat auch der in der Bundesfraktion der FDP hospitierende Abgeordnete Rich. Freu-

werden darf, sondern unter allen Umständen das Kreplieren abgewartet werden muß. Bei der Behandlung dieses Themas stellte sich dann heraus, daß in einem benachbarten Kreis tatsächlich in derart unbefriedigender Weise verfahren worden ist. Die einzelnen Fälle sollen untersucht werden. Zweifelloso liegt hier Gesetzeskenntnis des verantwortlichen Amtsveterinärs vor, denn der Sprecher des Landwirtschaftsministeriums, Regierungsdirektor Theurer, erklärte in seiner Antwort, durch Gesetzesänderung sei schon seit 1923 festgelegt, daß der Anspruch auf Entschädigung nicht nur dann besteht, wenn die Tiere der Seuche zum Opfer gefallen sind, sondern auch, wenn bei hoffnungsloser Erkrankung der beamtete Tierarzt die Schlachtung anordnet. In den von der CDU-Abgeordneten beanstandeten Fällen war dies offenbar nicht geschehen. Staatspräsident Dr. Müller gab seinem Befremden über die damit veranlaßte Tierquälerei Ausdruck.

Schließlich wurde noch der Entwurf eines Gesetzes über die Unterbringung von Geisteskranken, Geistesschwachen und Suchtkranken in Krankenanstalten nach der temperamentsvollen zweiten Beratung auf Antrag des Abg. Schneider (CDU) erneut an den Verwaltungs- und Rechtsausschuß zurückverwiesen, da sich zahlreiche und ernste Bedenken gegen dieses Gesetz erhoben hatten.

denberg die vorläufige Feststellungsklage der SPD unterschrieben.

Das hessische Kabinett beschloß Anfang der Woche, von sich aus gegen eine beabsichtigte Regelung des deutschen Verteidigungsbeitrags durch einfaches Bundesgesetz Klage beim Bundesverfassungsgericht zu erheben. Ministerpräsident Zinn brachte in einer Regierungserklärung zum Ausdruck, „das Grundgesetz kennt weder eine militärische Kommando- noch Organisationsgewalt, noch hat es die Gesetzgebungskompetenz in Angelegenheiten der Wehrverfassung geregelt. Diese Lücke kann nur durch eine Ergänzung des Grundgesetzes durch die verfassungsgebende Gewalt geschlossen werden.“

Kleine Weltchronik

„Keine sowjetische Aggression zu erwarten.“ Freiburg. — Altreichskanzler Dr. Wirth erklärte am Mittwoch in einer öffentlichen Diskussion in Freiburg, es seien keinerlei Anzeichen für eine sowjetische Invasion in Europa vorhanden. Entsprechende Besorgnisse, die er anlässlich seiner Reise in die Ostzone geküßert habe, seien von maßgeblichen Politikern der Sowjetzone entschieden verneint worden.

Zuchttauer für Mißhandlungen im KZ. Nürnberg. — Das Schwurgericht Nürnberg verurteilte den ehemaligen SS-Scharführer Jakob Fries wegen Mißhandlungen von KZ-Häftlingen zu 14 Jahren Zuchthaus. Fries war angeklagt, im Lager Auschwitz Häftlinge so mißhandelt zu haben, daß sie starben.

Mutterschutzgesetz in Kraft. Bonn. — Das Mutterschutzgesetz, das der erwerbsfähigen Mutter während und nach der Schwangerschaft Erleichterungen in der Arbeit, Kündigungsschutz und Weiterzahlung des Lohnes während der Zeit der notwendigen Arbeitsruhe sichert, ist seit gestern in Kraft getreten. Das Gesetz gilt auch für Heimarbeiterinnen. Nach dem Gesetz dürfen werdende Mütter in den letzten sechs Wochen vor der Niederkunft nicht beschäftigt werden; ferner dürfen sie keine Nacht- und Sonntagsarbeit leisten.

Bewerbungen zwecks. Bonn. — Die Dienststelle des Sicherheitsbeauftragten Blank weist im Bulletin der Bundesregierung darauf hin, daß gegenwärtig keine Bewerbungen für etwa aufzustellende deutsche Streitkräfte bearbeitet werden können. Eine spätere Bewerbung unter Beachtung „der dann vorgeschriebenen Form“ werde sich als zweckmäßiger und günstiger erweisen.

Notgemeinschaft gehört nicht zur „Freien Mitte“. Bonn. Die Bundestagsabgeordnete Helene Wessel erklärte in Bonn, die Notgemeinschaft sei nicht Mitglied der am vergangenen Sonntag in Stuttgart gegründeten Wählergemeinschaft „Freie Mitte“. Sie gab ihre Erklärung verbindlich auch für Minister a. D. Heinemann ab.

Verdienstkreuz für Heinrich Stöß. Bonn. — Bundespräsident Heuß hat dem ehemaligen württembergisch-badischen Landwirtschaftsminister Heinrich Stöß das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik verliehen.

Brüning nach USA abgereist. Köln. — Der ehemalige deutsche Reichskanzler Dr. Brüning hat von Bremerhaven aus seine Rückreise nach den USA angetreten. Dr. Brüning wird in den nächsten Monaten seinen Lehrauftrag an der Harvard-Universität zu Ende führen und zu Beginn des Wintersemesters 1952/53 im September endgültig seinen Wohnsitz nach Köln verlegen.

Rat der Republik zögert mit Zustimmung zum Montanvertrag. Paris. — Im Rat der Republik, der den bereits von der französischen Nationalversammlung angenommenen Montanvertrag genehmigen muß, besteht eine gewisse Tendenz, die Zustimmung zum Schumanplan von dem Zustandekommen der europäischen Verteidigungsgemeinschaft abhängig zu machen. Diesen Standpunkt nimmt vor allem der Ausschuß für die Landesverteidigung ein.

Prinzessin Elisabeth nach Australien abgereist. London. — Die britische Thronfolgerin Prinzessin Elisabeth ist gestern in Begleitung ihres Gemahls, des Herzogs von Edinburgh, zu ihrer fünf Monate dauernden Rundreise durch Australien, Neuseeland und Ceylon abgereist.

Deutsche Missionare aus Rotchina zurück. Hongkong. — In Hongkong sind gestern sieben katholische Priester und drei Nonnen, darunter mehrere Deutsche, aus dem kommunistischen China zurückgekehrt.

12 Tote bei Brand. Minneapolis. — Feuerwehrleute in Minneapolis entdeckten beim Aufräumen in den eisbedeckten Ruinen eines dreistöckigen Wohnhauses, das von einem Großfeuer zerstört wurde, 12 Leichen. Fünf Hausbewohner werden noch vermisst. Bei dem Brand waren neun Kinder umgekommen.

Bundespräsident Heuß 68 Jahre

Nur Familienfeier

BONN. Bundespräsident Professor Theodor Heuß feierte gestern im engsten Familienkreis seinen 68. Geburtstag. Auf seinen besonderen Wunsch wurde von einer größeren Feier abgesehen. Bundeskanzler Dr. Adenauer schickte dem Bundespräsidenten zusammen mit seinen Glückwünschen einige Flaschen edlen Weines. Auch die Hohen Kommissare gehörten zu den Gratulanten. Sie übermittelten ihre Glückwünsche schriftlich. Aus allen Teilen des Bundesgebietes gingen Briefe und Telegramme ein.

Staatspräsident Dr. Gebhard Müller sprach dem Bundespräsidenten in einem Schreiben seine Glückwünsche aus, in dem es u. a. heißt: „Ich betrachte es als ein besonderes Glück für das deutsche Volk, daß Sie, verehrter Herr Bundespräsident, sich dem geschichtlichen Anruf in der bittersten Notzeit nicht verschlossen haben und nun seit dem Tage Ihrer Wahl aus der Reife des Herzens und der Weisheit des Geistes heraus uns allen die Wege zeigen, von denen wir uns ein Leben in Frieden und Freiheit erhoffen dürfen.“

Gegen Besatzungsübergriffe

Stuttgarter Landtag fordert Maßnahmen

STUTTGART. Der Landtag von Württemberg-Baden sprach am Mittwoch sein Bedauern über die wachsende Zahl der von Angehörigen der Besatzungsmacht begangenen Übergriffe aus. Gleichzeitig forderte das Parlament in einer Entschließung Maßnahmen, um der Bevölkerung das Gefühl der Sicherheit vor Ausschreitungen wiederzugeben. Die Regierung wurde ersucht, deswegen bei den Besatzungsbehörden vorstellig zu werden.

Landesvorstand und Landtagsfraktion der Demokratischen Volkspartei Württemberg-Badens haben dem Bundesvorstand und der Bundestagsfraktion der FDP in einer Entschließung ihre ersten Besorgnisse über die außenpolitische Entwicklung dargelegt. Die Annahme des Schumanplans durch den Bundestag habe gezeigt, daß Deutschland bereit sei, im Interesse der Beschleunigung des Zusammenschlusses der europäischen Völker und der Beendigung des unseligen deutsch-französischen Zwistes erhebliche Opfer zu bringen. Solche Opfer könnten aber nicht ins Unbegrenzte fortgesetzt werden.

Keine „Vizekönigtümer“

Um die Gliederung des Südweststaates

SIGMARINGEN. Der wissenschaftliche Vorkämpfer des Südweststaatsgedankens, Prof. Dr. Friedrich Metz, Freiburg, erklärte in Sigmaringen, die geographische Lage und Vielgestaltigkeit des südwestdeutschen Raumes lasse eine zentralistische Verwaltung nicht zu. Bei der Bildung der Landesbezirke sollte man sich daher die preußische Verwaltungsgliederung zum Vorbild nehmen. Das Schlimmste, das in der inneren Gliederung des neuen südwestdeutschen Bundeslandes geschehen könnte, wäre jedoch, wenn die vorgesehenen Verwaltungsbezirke zu „Vizekönigtümern“ entwickelt würden.

Man müsse den Badenern die Möglichkeit geben, auch im kommenden Südweststaat ihr traditionelles Eigenleben weitgehender Autonomie weiterzuleben, erklärte der badische Staatspräsident Leo Wohleb in einem von der „Neuen Zeitung“ veröffentlichten Artikel.

Gegen Unterminierung von Straßen

TOBINGEN. Der Kreistag von Freudenstadt und die Gemeinderäte von Schramberg und Alpirsbach haben sich unlängst in Resolutionen gegen eine etwaige Unterminierung der Straßen in ihrer Umgebung zu Verteidigungszwecken gewandt. Das Staatsministerium von Württemberg-Hohenzollern hat in einer Kabinettsitzung Anfang der Woche beschlossen, das Bundeskanzleramt zu bitten, bei den zuständigen alliierten Stellen zu erwirken, daß derartige Maßnahmen unterbleiben, sofern solche beabsichtigt sind.

hatten etwas übrig für geheimnisvolle Telefongespräche.

„Danke, Shi Lung.“ Sie ging schnell in den kleinen blauen Salon hinüber. Als sie den Hörer in die Hand nahm, klopfte ihr Herz noch einmal ganz schnell und hart. Oliver, dachte sie, Oliver Persham — geheimnisvoller, lockender Wu Tang. Dann meldete sie sich.

„Hier ist Jennifer Stone.“ „Hallo, Jennifer, hier ist Herbert! Ja, Herbert Lesson.“

Jennifer mußte unwillkürlich lachen, der Gegensatz zwischen Oliver Persham mit seinem ernsten, strengen Gesicht und dem rosigen, rüchlichen Herbert Lesson war so groß.

„Warum lachst du, Jennifer?“ „Ich lache, weil ich mich freue. Wie kommt es nach Hongkong, Herbert? Das ist aber eine Ueberraschung!“

„Soeben aus Singapore- angekommen. Ich hörte durch Onkel David, daß du den Sprung nach dem Fernen Osten gewagt hast. Gratuliere, Jennifer! Aber ich kann mir gar nicht vorstellen, wie du aussiehst. Als ich dich vor vier Jahren das letzte Mal in London sah, da warst du noch ein kleiner Backfisch, und nun bist du eine erwachsene Dame, die auf eigene Faust China erobern will. Wann kann ich dich sehen, Jennifer? Oder ist es shocking, so etwas zu fragen? Aber schließlich habe ich ja ein Recht dazu, wir kennen uns ja wirklich schon, seit wir zusammen im Kindergarten waren. Oder bekommst du keinen Urlaub von deinem strengen Professor? Dann will ich...“

„Nein, Herbert, Professor Ashley ist der liebenswürdigste Chef, den man sich denken kann. Aber die Sache ist die: wir fahren morgen von hier fort, es ist mein letzter Abend hier.“

„Dann mußt du diesen letzten Abend mit mir zusammensein! Unser Schiff liegt auch nur ein paar Tage hier. Also, Jennifer, wir

treffen uns in einer halben Stunde im Vestibül des Grimshor-Hotels. Ich freue mich so!“

Ehe Jennifer etwas erwidern konnte, hatte er abgehängt. Sie schaute auf ihre Uhr, es war halb elf. Noch ganz früh am Tage, wie die Leute im Fernen Osten zu sagen pflegen, deren Privatleben eigentlich erst um zehn Uhr abends beginnt.

Langsam ging Jennifer den Korridor zu ihrem Zimmer entlang. Sie dachte nicht daran, sich mit Herbert Lesson zu treffen, was würde Professor Ashley denken? Herbert war ein lieber, netter Kerl, sie hatten sich wirklich schon gekannt, als sie beide noch im Sandkasten spielten. Und jetzt war er Marineleutnant, stationiert in Singapore. Es war Jahre her, daß sie an Herbert Lesson gedacht hatte, er war völlig aus ihrem Gesichtskreis verschwunden. Und nun plötzlich war er am Telefon und rief sie an. Die Welt war wirklich klein. Schade, eine Stunde hätte sie ganz gern mit Herbert verplaudert.

Aus der halbgeöffneten Tür des Garderobenzimmers klangen jetzt Stimmen zu Jennifer hinaus. Unwillkürlich blieb sie stehen, sie wollte nicht noch einmal eine der Damen treffen, die sie so kühl behandelt hatten.

„Wer ist diese kleine Krankenschwester, die Ashley uns heute abend so unvorbereitet vorsetzte?“ Jennifer erkannte die scharfe Stimme der Frau Oberst. Das Blut schoß ihr in die Wangen, aber sie mußte stehenbleiben, denn sonst hätten die beiden Damen, die vor dem Spiegel standen und ihr Make up restaurierten, sie entdeckt.

„Ja, wer ist sie? Ein kleiner „Irgendjemand“. Ich schätze diese Intimitäten nicht zwischen Chefs und Angestellten. Professor Ashley hätte uns dies ersparen sollen. Wo sollten wir hinkommen, wenn wir jetzt auch noch mit unseren Gouvernanten und den Krankenpflegerinnen privat verkehren

sollten! Uebrigens, hübsch ist die Kleine ja! Hast du die Augen gesehen, Harriet? Und die Haare! Beneidenswert! Aber -- na, ja, ein bißchen ordinäre Schönheit...“

Die Stimmen verloren sich im Nebenzimmer. Jennifer biß die Zähne zusammen. Ihre Augen flammten, mit einem raschen Entschluß ging sie in den Salon hinüber, wo Professor Ashley im Kreis seiner Gäste saß. Er erhob sich sofort, als er sie kommen sah.

„Ist etwas geschehen, Jennifer?“ Das Gespräch verstummte, alle starrten sie an. Jennifer warf den Kopf in den Nacken.

„Geschehen? Nein, Herr Professor, aber ich würde eben anfragen, daß ein guter Freund von mir, Marineleutnant Herbert Lesson, soeben von Singapore gekommen ist. Er möchte mich gerne sprechen, und da wir morgen...“

„Ja, mein Kind, natürlich, lassen Sie sich von Ling zur Stadt fahren. Oder, noch besser, Bobby wird es eine Freude sein, Sie zu begleiten!“

Er winkte dem Assistenzarzt, der strahlend herbeikam.

„Passen Sie mir gut auf Jennifer auf, Bobby, es ist ein bißchen unruhig in der Stadt. Und viel Vergnügen, mein Kind! Grüßen Sie mir diesen Leutnant Merson...“

„Lesson, Herr Professor, Herbert Lesson, der Sohn von Admiral C. A. Lesson!“

So — diese Bombe saß. Jennifer sah, wie die Frau Oberst nach Luft schnappte. Ein munteres Blinken stand in Professor Ashleys Augen. Auch er hatte die Pointe verstanden.

„Ich bin diesem Leutnant Lesson sehr dankbar“, sagte Bobby Hall, „so habe ich doch wenigstens Gelegenheit, ein bißchen mit Ihnen zusammen zu sein. Können wir nicht zu dritt heute Nacht die Stadt unsicher machen?“

(Fortsetzung folgt)



UEBESROMAN AUS CHINA VON ANITA HUNTER

Copyright by Hamann-Meyerpress (6. Fortsetzung)

Über dem Gebirge im Westen witterleuchtete es. Die bunten Papierlaternen, die im Garten angezündet waren, schwankten wie fremdfarbige Schmetterlinge hin und her. Auch die chinesische Laterne in Jennifers Zimmer bewegte sich leise wie in einem mystischen Tanz. Es klopfte. Jennifer fuhr zusammen, sie war so weit fort gewesen in ihren Träumen.

Die alte chinesische Dienarin kam herein. Ihr ausdrucksloses, runzliges Gesicht mit dem stereotypen Lächeln war Jennifer in der kurzen Zeit ihres Hierseins schon vertraut geworden.

„Wah! Shi Lung?“ „Telefon für Missy?“ sagte die Alte. „Telefon — für mich?“ „Ja, Missy — ein Herr wünscht Sie zu sprechen.“

„Hat er seinen Namen nicht gesagt?“ „Nein, Missy.“

Einen Augenblick lang schoß ein verwegener Gedanke in ihr auf. Sollte Wu Tang — sollte Oliver Persham... Aber nein, das war ja unmöglich. Doch wer konnte es sonst sein? Sie kannte ja keine Menschenseele hier in Hongkong.

„Ich habe das Gespräch in den kleinen blauen Salon legen lassen“, sagte Shi Lung jetzt, „da ist Missy ungestört.“

Jennifer lächelte. Darin waren sich alle Angestellten in der ganzen Welt gleich, alle

Der Freiheitsentzug bei Kranken

Zu einem Gesetz über die Unterbringung Geistes- und Suchtkranken

BEBENHAUSEN. (Eig. Bericht.) Gegenstand eingehender Überlegungen war in der Mittwoch-Sitzung des Landtages von Württemberg-Hohenzollern ein Gesetzentwurf des Innenministeriums über die Unterbringung von Geisteskranken, Geistesgeschwachen und Suchtkranken in Krankenanstalten. Vorausgeschickt werden muß, daß für ein solches Gesetz ein Rechtsbedürfnis besteht. Im Lande Württemberg-Hohenzollern wurden seit 1945 insgesamt 1683 Kranke zwangsweise in Heilanstalten eingewiesen. Artikel 104 des Grundgesetzes bestimmt aber, daß die Freiheit der Person nur auf Grund eines förmlichen Gesetzes und nur unter Beachtung der darin vorgesehenen Formen beschränkt werden kann.

Die im Lande Württemberg-Hohenzollern isolierten 1683 Geistes- und Gemütskranken sind auf Grund des Statuts der Staatsirrenanstalten von 1899 eingewiesen worden. Das Verfahren genügt aber den Vorschriften des Grundgesetzes nicht. Verständlich, daß die Länderregierungen sich nunmehr bemühen, einwandfreie Rechtsgrundlagen zu schaffen. In unserem Lande ist dies durch den genannten Gesetzentwurf des Innenministeriums geschehen. In Württemberg-Baden ist unlängst eine Arbeitsgemeinschaft von Richtern und Psychiatern gegründet worden. Sie strebt ebenfalls eine gesetzliche Regelung an, nach der künftig bei Einweisung von Geistesgestörten und Geisteskranken in Heilanstalten innerhalb von 48 Stunden eine richterliche Entscheidung herbeigeführt werden soll. In Südbaden ist bereits im September 1951 ein Gesetz in Kraft getreten, nach dem eine richterliche Entscheidung bei Einweisung von Geisteskranken in Heilanstalten erforderlich ist.

An Beispielen aus der Gesetzgebungstätigkeit bzw. aus den Bemühungen zur Schaffung entsprechender Gesetze der Länder fehlt es daher nicht. Trotzdem hat der Landtag von Württemberg-Hohenzollern, wie bereits berichtet, den vorgelegten Entwurf nach eingehender und sehr lebhafter zweiter Beratung erneut an den Verwaltungs- und Rechtsausschuß zurückverwiesen. Es wurden ernste grundsätzliche und sachliche Bedenken geltend gemacht. Besonders die Abg. Dr. Metzger (SPD) brachte nach offenbar intensiver Beschäftigung mit dem Entwurf zahlreiche Einwendungen in beiden Kategorien vor. Nach

ihrer Auffassung hat die Erörterung dieses heiklen Themas die öffentliche Meinung geradezu aufgestachelt. Sie hält es für richtig, mit der Verabschiedung eines entsprechenden Gesetzes überhaupt bis nach der Bildung des Südweststaates zu warten und ist dagegen, daß ein so weittragendes Gesetz mit so großer Eile verabschiedet werden soll. Nach ihrer Meinung dient das Gesetz in seiner vorliegenden Form dazu, nicht weniger, sondern mehr Geisteskranken einzuweisen. Es soll nicht verschwiegen werden, daß aus der Diskussion in einigen Punkten Meinungsunterschiede zwischen den Abgeordneten und den übrigen Fraktionsmitgliedern der SPD ersichtlich wurden.

Abg. Schneider (CDU) hat ebenfalls starke Bedenken gegen das Gesetz. Er befürchtet durch die Einschaltung der Gerichte in das Einweisungsverfahren psychologische Nachteile, ja Diffamierung der Familienangehörigen des Erkrankten. Nach seiner Auffassung bedarf es bei unseren humaneren Verhältnissen eines besonderen Gesetzesschutzes nicht mehr. Auch Staatspräsident Dr. Müller meldete als Abg. der CDU Bedenken an, insbesondere solche sachlicher Natur vor allem gegen § 7 des Entwurfs, der die Unterbringung von Erkrankten unter bestimmten Voraussetzungen ohne Mitwirkung der unteren Verwaltungsbehörde auf Antrag durch das Gericht regelt. Antragsberechtigt sind der Ehegatte, die Eltern, die Voreltern, Nachkommen und Geschwister des Kranken, ferner seine sonstigen Verwandten und Verschwägerten, sofern sie für den Kranken sorgen. Diese Bestimmung, so sagte Dr. Müller, stelle nur ab auf die glücklicherweise seltenen Fälle des Mißbrauchs. Es sei doch ausgesprochen peinlich, in jedem einzelnen Fall das Gericht bemühen zu müssen. Die größten Bedenken hat Dr. Müller aber gegen die wahllose Anführung der Antragsberechtigten ohne feststehende Rangordnung.

Auf alle diese Einwendungen antwortete Staatsrat Prof. Eschenburg eingehend im Namen des Innenministeriums. Die Notwendigkeit einer gesetzlichen Regelung liege vor, das Grundgesetz verlange sie. Die Arbeiten der verfassunggebenden Landesversammlung seien aber so umfangreich, daß an die Verabschiedung eines solchen Gesetzes in absehbarer



Links: Feldmarschall Viscount Alexander, bisher Generalgouverneur von Kanada, löste den britischen Premierminister Winston Churchill als neuer Verteidigungsminister ab. Rechts: Der vielumtriebene neue französische Botschafter im Saargebiet, Gilbert Grandval, bisher französischer Kommissar an der Saar. Foto: AP

Zeit nicht zu denken sei. Das Gesetz schein ihm nicht schlecht zu sein, sondern gut, „weil es das Recht des Individuums, vor Gewaltanwendung geschützt zu sein, soweit als möglich verwirklicht“. Für den Entwurf plädierten außerdem u. a. Abg. Dr. Kohler (FDP) vom Standpunkte der beruflich mit diesen Kranken Befassten, und Abg. Kalbfell (SPD), der in einer gesetzlichen Regelung nach dem Entwurf eine größere Rechtsicherheit sieht. Wann Freiheitsentziehung notwendig sei, müsse ein ordentliches Verfahren entscheiden; im übrigen sehe der Entwurf Revisionsmöglichkeiten vor.

Ik. Bei sachlicher Prüfung der durch die Erörterung aufgeworfenen Fragen allein nach dem gesunden Menschenverstand, also ohne Berücksichtigung der in diesem Falle durch das Grundgesetz geschaffenen Rechtsituation, würde man zu dem Schluß kommen, daß so viele Gründe für wie gegen den Entwurf sprechen. Auch das Statut der Staatsirrenanstalten ermöglicht die Ausübung von Zwang. Insofern würde sich zunächst nichts ändern. Allerdings ist der Kreis derjenigen größer geworden, gegenüber denen der Einweisungszwang ausgeübt werden könnte: Die Geistesgeschwachen und die Suchtkranken sind hinzugekommen.

Über die Anstaltsunterbringung von Geistesgeschwachen kann man je nach den Umständen unterschiedlicher Meinung sein. Größte Bedenken erheben sich aber gegen die neue Kategorie der Suchtkranken. Hier erlaubt der Gesetzentwurf keine klare Definition, ganz abgesehen davon, daß über die Zwangseinweisung solcher Kranker weithin abweichende Auffassungen bestehen. Wenn ein Mensch, der über die notwendigen Geldmittel verfügt, sich eines Rauschgiftes bedient, so mag das wohl gegen gewisse Strafgesetzbestimmungen verstoßen und auch sonst wenig schön sein, aber der Staat sollte es sich schon überlegen, ob er für die Heilung solcher Kranken die rechtliche Verantwortung übernehmen will. Ganz anders sieht natürlich der Fall bei einem schweren Alkoholiker aus, der eine Gefahr für die Öffentlichkeit sein kann. In bezug auf die Suchtkranken scheint somit eine weitgehende Spezialisierung des Begriffes sowohl wie eine genaue Festlegung der Voraussetzungen, unter denen bei solchen Kranken eine Zwangseinweisung in Heilanstalten zulässig ist, dringend erforderlich. Andere technische Mängel des Entwurfs, die in der Diskussion bereits erwähnt wurden, hier aber nicht mehr erörtert werden sollen, lassen sich im Verwaltungs- und Rechtsausschuß vor der dritten Beratung gewiß noch beheben.

Jugendpflege erneut Pflicht

BONN. Ein Sprecher des Justizministeriums in Bonn gab bekannt, daß die Jugendpflege in Zukunft wieder staatliche Pflicht sein werde. Der vom Bundeskabinett verabschiedete Gesetzentwurf zur Änderung des Jugendwohlfahrtsgesetzes stelle entsprechend dem Reichsgesetz von 1924 die Verpflichtung des Jugendamtes heraus, für die Wohlfahrt der schulpflichtigen und schulentlassenen Jugend zu sorgen. Die Jugendämter könnten sich in Zukunft nicht auf fürsorgereiche Tätigkeit beschränken, sondern müßten auch alle Maßnahmen der Jugendpflege unterstützen.

Das deutsche Jugendrecht soll nach ausländischen Erfahrungen modernisiert werden. Als wichtigste Neuerung enthält das Jugendgerichtsgesetz die „Bewährungsprobe“. Danach braucht der Jugendliche nach Feststellung der Schuld nicht gleich bestraft zu werden, sondern es kann ihm eine bestimmte Bewährungsfrist eingeräumt werden.

Umsiedlung soll wieder in Gang kommen

BONN. Die Leiter der Treck-Vereinigung in Schleswig-Holstein und Bayern haben Bundesvertriebenen-Minister Lukaschek am Mittwoch in einer mehrstündigen Aussprache mitgeteilt, daß die Vertriebenenumsiedlungswilligen unter allen Umständen im Sommer trocken würden, „wenn nicht inzwischen greifbare Ergebnisse in der Umsiedlung erreicht werden.“

Lukaschek erklärte auf einer Pressekonferenz, die Umsiedlung von 200 000 Flüchtlingen bis Ende des Jahres sei finanziell gesichert. Für die Unterbringung weiterer 100 000 fehlen

noch etwa 50 Millionen DM, die durch einen Vorgriff auf den Lastenausgleich aufgebracht werden sollen.

10 Bergleute nach 7 Jahren geborgen

Dortmund. Auf der Zeche „Hansa“ in Dortmund-Huckarde wurden die sterblichen Überreste von zehn Bergleuten geborgen, die bei einer Schlagwetterexplosion am 16. März 1944 zusammen mit 86 anderen Knappen getötet worden waren.

Taft-Eisenhower in Konkurrenz

WASHINGTON. Die Vorwahlen von New Hampshire am 3. März werden bereits die erste Entscheidung zwischen den republikanischen Präsidentschaftsanwärtern Robert Taft und General Eisenhower bringen.

Nach einer Meinungsumfrage der Associated Press bei führenden amerikanischen Zeitungen, welche republikanischen Kandidaten sie in der Präsidentschaftswahl unterstützen wollen, führt Eisenhower gegen Taft fast 2:1.

Der republikanische Senator Taft sagte vor einem Frauenclub in Washington, er sei bereit, mit Stalin über die Beseitigung der Meinungsverschiedenheiten zwischen den USA und der Sowjetunion zu verhandeln.

Präsident Truman erklärte am Mittwoch in seiner wöchentlichen Pressekonferenz, er wolle seine Nominierung aus den Vorwahlen für die Präsidentschaftskandidatur in New Hampshire zurückziehen. Das schloße jedoch nicht aus, daß er wieder für die Präsidentschaft kandidiere.

Im Kaufpreis einbezogen

Der uralte Onkel Gabriel war gestorben — man hatte seiner fast vergessen. Einsam, schrüglig haunte er mit seinem alten Diener im Schloß der Väter, nur die kleinsten Räume bewohnend. Der gute Onkel hinterließ uns nur den Riesenkasten (wovon hatte er überhaupt gelebt?). Und seinen alten Friedrich, für den wir zu sorgen hatten. Was tun? Verkaufen? Vermieten? Wer würde — der Vermittler war uninteressiert, er blätterte in seinen Papieren, rutschte die Hornbrille zurecht und sah mich durchbohrend an: Geht ein Gespenst in Ihrem Schloß? Bedrückt antwortete ich: „Zuweilen. Nur zuweilen.“ — Man könnte die betreffenden Zimmer leicht zu mauern lassen, das Gespenst vertreiben.“ — „Das einzig Verwertbare vertreiben? Zuweilen erscheint es, nur zuweilen? Muß erzogen werden, muß öfters erscheinen.“ Ich sah sehr dumm aus und schaute fragend auf mein Gegenüber. „Schloß gesucht, mit Gespenst, das regelmäßig erscheint. In mehrerlei Gestalt. Bei Festen erscheint. Ein zuverlässiges, anständiges Gespenst. Können Sie das verbindlich in Aussicht stellen?“ Ich konnte. Ludwig, der Blutige, erschien, immer wieder. Mal im Nachthemd mit dem blutigen Auge, das er bei der Ermordung des Rivalen davongetragen, mal in der Ritterrüstung, schauerliche Drohungen ausstößend gegen die Nachgeborenen des Ehebrechers. Der Onkel hielt darauf und nahm keinen Anstand daran. Im Gegenteil, er pflegte zu sagen, wenn das Gespenst nicht mehr umginge, würde er sich nicht mehr zu Hause fühlen. Es sei das letzte Band zu der feudalen, der ritterlichen Zeit. Der Kauf war abgeschlossen. Ich fuhr hinaus, den alten Friedrich zu unterrichten. Er wurde mit allen anderen Einrichtungsgegenständen übernommen. Zitternd versprach er mir, in Treue dem neuen Herrn zu dienen, wenn er nur bleiben dürfe. — Dann drückte er noch an irgend etwas herum. Endlich wurde er verständlich. „Ja, und was ich denn noch sagen wollte, das Gespenst braucht nun ja nicht mehr zu erscheinen.“ „Was“, schrie ich ihn an, „was

haben Sie mit ihm angestellt.“ „Aber lieber Herr, das Gespenst war, war — doch ich! Es wurde schon jahrzehntlang nicht mehr gesehen. Es lag das wohl an der elektrischen Beleuchtung, die ihm nicht behagte, oder an dem guten Bohnerwachs, das so furchtbar glatt war; es fürchtete sich wohl ein Bein zu brechen.“ — Der alte, gnädige Herr war so ungehalten, er wollte ausziehen aus diesem Schloß, das — von allen Geistern verlassen sei. — Da tat ich ihm den Gefallen und spielte Geist. Das mit dem Nachthemd ging ja noch, aber die Ritterrüstung war schon schwerer anzulegen und herumzutragen — und nun dachte ich...“ „Hören Sie auf zu denken! Dieses Gespenstergeschäft ist Pflicht geworden, Pflicht gegenüber dem Käufer. Das Schloß ist ausdrücklich mit Gespenst erworben. Sie müssen weiter erscheinen — das ist Ihre Aufgabe. Ihre Arbeit als Entgelt für Ihren sorgenfreien Lebensabend.“ Er sah das alles ein und er erscheint. Im blutigen Nachthemd, in der rassenden Rüstung.

Neulich hatte er einmal wieder ein Formular auszufüllen. Friedrich ist ein gewissenhafter Mensch. Und nun überlegt er sich, ob er wohl wahrheitsgemäß angeben muß — in der Sparte Beruf — Schloßgespenst? ... E. v. Protzen

Der dritte Mann

In einem Fernfahrer-Lokal, am Rande einer der weiten Landstraßen, saßen drei Lastwagenritter beim Skat. Ein stämmiger Bayer, der bei jeder Karte mit Mächtigkeit auftrumpfte. Ein Berliner, der jedes Spiel mit schnodderigen Randbemerkungen bedachte. Und ein hagerer Holsteiner, der schweigsam wie das Moor vor sich hingalme. Sein Beifahrer, der am Nebentisch schlief, wachte von dem Krach auf, zählte ein paar Mal kräftig, und trat hinter die Skatbrüder zum Klebitzen.

Dabei wurde er hellwach und immer interessierter. Aufgeregt blickte er hin und her, und versuchte seinem Kollegen heimliche Zeichen zu geben. Aber der reagierte nicht im geringsten. „Dann mußte der Bayer mal raus. Der Berliner

schloß sich an. Und endlich konnte der Beifahrer seine Weisheit loswerden. „Mensch, Heini!“ stieß er hervor. „Die beiden sind doch Falschspieler!“

„Aber ziemlich dösige“, entgegnete der Holsteiner trocken. „Wieso denn das —?“ „Weil sie glauben, daß ich richtig spiele!“ Georg Büsing

Für den Bücherfreund

Der 3. Band der Aiv Udda Trilogie

Frithjof E. Bye, Die Macht der Sippe, Schweizer Druck- und Verlagshaus, Zürich 1952, Ganzleinen 16.50 DM. Auslieferung für Deutschland: Buchvertrieb C. Meyer, Frankfurt, Mainzer Landstraße 15.

Endlich liegt nun auch der abschließende dritte Band der umfangreichen Aiv Udda Trilogie des Norwegers Frithjof Bye vor. Mit breitem Pinsel versteht es der Verfasser, den die literarische Kritik seines Landes einen der wenigen wichtigen Dichter nennt, die bizarre Natur seiner Heimat in Sturm und Stille zu malen und ihre Menschen zu zeichnen. Und nun, da wir alle drei Bände gelesen haben, wird uns vollends offenbar, was für einen echten und lebenswerten Dichter die Norweger in Fr. E. Bye besitzen, der die Sprache mit Meisterschaft handhabt, dem alles menschliche Fühlen und Denken bis ins Innerste vertraut ist. Diese Trilogie zeigt, daß die klare, dem Sinn für das Schöne erschlossene Welt des Nordens die Herzen der Leser mit Freude und Dankbarkeit erfüllen kann. — e.

Neues englisches Taschenwörterbuch

Schöffler-Weis, Taschenwörterbuch der englischen und deutschen Sprache. Teil II — Deutsch-Englisch. Neubearbeitet von Dr. Erwin Weis und Dr. Erich Weis. Vom Verlag Friedrich Brandstätter, Leipzig, autorisierte Ausgabe. Gedruckt bei Ernst Klett in Stuttgart, 1951. 1174 S. 2.50 DM.

Taschenwörterbücher können einen gewissen Umfang nicht überschreiten. Ein Fundus von

Grundworten ist dabei in allen von ihnen enthalten. Entscheidend für den Gebrauchswert ist daher Auswahl und Einordnung der über die selbstverständlichen Grundwörter durch den projektierten Umfang noch erlaubten Spezialausdrücke, Neubildungen und idiomatischen Phrasen. Hierbei wird angesichts der rapiden Weiterentwicklung des Englischen im letzten Jahrzehnt, vor allem durch die Rezeption ungezählter Amerikanismen, das Taschenwörterbuch jeweils im Vorteil sein, das das jüngste Erscheinungsdatum trägt. Dieser Schöffler-Weis ist nun ganz neu; er berücksichtigt bei einem Wortschatz von etwa 85 000 Wörtern sehr stark das Amerikanische. Er weist auch — wegen der zunehmenden Verlagerung der Benutzerkreise aus den philologischen Hörsälen in die Korrespondenzbüros mittlerer und selbst schon kleiner Firmen fast noch zu wenig — zahlreiche technische Begriffe nach. Auf phonetische Erklärungen wurde im deutsch-englischen Teil zu Recht verzichtet. Die Weiterentwicklung des Preiswertes, im Augenblick in seiner Größenordnung nicht übertroffenen Lexikons, sollte in der Richtung auf eine noch vermehrte Berücksichtigung der Bedürfnisse der praktischen, gewerblichen Korrespondenz ausgerichtet sein. 17.

Kulturelle Nachrichten

Im Kunsthaus Fischinger, Stuttgart, Eßlinger Straße 26, findet in der Zeit vom 2. bis 21. Febr. eine Ausstellung „Prof. Funk-Grafik“ statt.

Gottfried von Einem hat den Roman „Der Prozeß“ von Franz Kafka zu einer Oper verarbeitet. Das Textbuch des soeben fertiggestellten Werkes stammt von Boris Blacher und H. von Cramer. Über die Uraufführung ist noch nicht entschieden.

Florian Seidl's Gedichtzyklus „Ich liebe jene, die sich nicht ergeben“ kommt in der Vertonung durch den italienischen Komponisten Gian Luigi Centenerie demnächst in Mailand zur Aufführung.

Der Winter verliert sein Gesicht

Nur noch etwas Spätwinter in Sicht — Das „Sonnenwetter“ und unsere Winter

In Fachkreisen nimmt man an, daß der Februar — bis auf einige kurze Frostabschnitte — keine nennenswerte Kälte mehr bringt und im ganzen mit dem Prädikat mild in den Vorfrühling überleitet. Allerdings wird es im Februar nicht so mild sein, daß nicht die Gebirge weiterhin günstige Schneelagen hätten. Auch die Wasserwirtschaft, die im Frühjahr und Sommer durch die Schmelze der großen Schneemassen im Hochgebirge erhebliche Zuschüsse an Wasser erfährt — Wasser ist in Mitteleuropa bekanntlich Mangellware geworden — begrüßt diese Art von Gebirgswintern.

In den meisten Gegenden Europas, besonders an den westeuropäischen Küsten, in Norwegen und im Rheingebiet, ist der Winter bisher so ungewöhnlich mild verlaufen, daß vielfach schon Frühlingsblumen auf den Wiesen blühen. Lediglich in der letzten Januar-Woche hat es auch in Westeuropa für einige Tage Frost gegeben. In Latenkreisen wird in diesem Zusammenhang oft die Ansicht vertreten, das warme Winterwetter gehe auf kosmische Ursachen zurück, wobei man auch an Beziehungen des Winterwetters zu Planeten und Fixsternen denkt. Von der Wetterwissenschaft wird die Möglichkeit solcher unmittelbaren und regionalen Einwirkungen seitens der Gestirne aber abgelehnt. Mit größerem Ernst sind die Einflüsse des Sonnenballs auf unseren Winterablauf zu beurteilen. Dabei wird häufig die Ansicht vertreten, daß sich mit dem Auf und Ab des Sonnenfleckenrhythmus auch entsprechende Schwankungen unseres Klimas bzw. des Winter- und Sommerwetters ergeben. Zurzeit weist die Sonne

nach den Beobachtungen von Prof. Waldmeier, Zürich, der als Spezialist auf diesem Gebiet in der ganzen Welt bekannt ist, die normalen Fleckenserien, sog. Relativzahlen auf, wie sie zwischen einem Sonnenfleckenmaximum (1947) und einem bevorstehenden Sonnenfleckenminimum üblich sind.

Zweifelloos wird, wie alles Leben auf der Erde, auch der klimatische Rhythmus von dem „Wetter“ auf dem Sonnenball beeinflusst. Aber man muß auch in diesem Fall darauf hinweisen, daß Einwirkungen vom Sonnenball sich nur über größere Zeiträume und nur für solche Gebiete der Erde zuverlässig nachweisen lassen, die im Ablauf des Wetters eine gewisse Gleichmäßigkeit

aufweisen, wie es zum Beispiel in den Tropen der Fall ist. Wir wissen vom Sonnenfleckenrhythmus und seinen Wirkungen auf das Winterwetter bis jetzt nur so viel, daß anscheinend diejenigen Winter, die ungefähr auf der Mitte zwischen Sonnenfleckenmaximum und Sonnenfleckenminimum liegen, in West- und Mitteleuropa mehr zur Milde neigen, dagegen in Nordamerika sehr starke Kältewellen auslösen.

Der wissenschaftlichen Wetterkunde kann man schon jetzt, so glauben wir, das Verdienst zusprechen, daß sie den Charakter dieses Winters, den sie als im wesentlichen mild und erträglich ankündigte, richtig erkannt hat, selbst wenn der Spätwinter noch seine Rechte geltend machen sollte. Man kann sagen, daß unsere Winter seit 1946/47 ständig mehr an Gesicht verloren haben und im Vergleich zu denen des vergangenen Jahrhunderts eher einem Revierklima gleichen.

Gegen Auswüchse

Rothenburg. In einem Hirtenwort zur Fastnacht mahnt der Bischof von Rothenburg die Gläubigen, auch in der Faschingszeit christliche Haltung zu zeigen und ihr christliches Lebensideal zu verwirklichen. Wenn die deutschen Bischöfe für Sauberkeit im öffentlichen Leben, Film, Rundfunk und Presse eintreten, dann gelte ihre Forderung nicht zuletzt auch für die Tage der Fastnacht und die Formen der Faschingsveranstaltungen. „Wir haben Verständnis für ein gesundes Froheben einen echten christlichen Humor und eine sinnvolle Kultur der Freude“, heißt es in dem Hirtenwort, „wir wenden uns aber mit aller Entschiedenheit gegen das Zerrbild echten Frohebens, gegen eine sinnlose Ausgelassenheit und gegen die Unkultur eines Faschingstreibens, das die christliche Ordnung auflöst und in der Sittenlosigkeit endet.“

Aus Nordwürttemberg

Süddeutsche Klassenlotterie

Stuttgart. In der 4. Zwischenklassenziehung der 10. Süddeutschen Klassenlotterie wurden 6000 Gewinne gezogen, darunter 100 000 DM auf Nr. 214 106, 30 000 DM auf Nr. 4673, 10 000 DM auf Nr. 2953 und Nr. 169 603.

Am 29. Januar wurden 28 Prämien gezogen, darunter 25 000 DM auf Nr. 297 554 und 5000 DM auf Nr. 1423 und 106 278.

Ein schwieriger Transport

Stuttgart. Ein Sondertransport, der das 59 t schwere und 4,10 Meter breite Kopfstück einer Karosseriepresse für die Bayerischen Motorenwerke auf dem Schienenweg von Bremen nach München bringen soll, ist seit 14 Tagen unterwegs. Während der Fahrt mußten ständig Hindernisse am Streckenrand abmontiert, Signalmasten zur Seite gebogen oder die Last mit einer hydraulischen Presse um einige Zentimeter verschoben werden. Der Transport, der am Dienstag in einem Tunnel bei Stuttgart-Münster festgefahren ist, soll jetzt auf dem linken Gleis weitergeleitet werden. Man hofft auf diese Weise an der Krümmung in der Tunnelmitte vorbeizukommen. Zur Zeit steht der Transport auf dem Rangierbahnhof in Kornwestheim, bis die Strecke nach Ulm für einen sicheren Weitertransport ausgemessen ist.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Samstagabend: Weiterhin unbeständiges Westwetter mit vereinzelt Niederschlägen, die in tieferen Lagen als Regen und oberhalb 1000 Meter als Schnee fallen. Tagestemperaturen um 8 Grad, nachts um 0 Grad. Zeitweise auffrischende westliche Winde.

Schneebericht vom Donnerstag

Alb: Pulver, Sport gut, Dreifaltigkeitsberg 27, Stöten (Gels. Alb) 24.
Schwarzwald: Pulver, Sport gut bis sehr gut, Feldberg 189, Herzogenhorn 175, Schauinsland 156, Hinterzarten 96, Titisee 100, Neustadt 100, Schönwald-Schönach 132, Kniebis 105, Ochsenstall-Horngründe 110, Hundseck 95, Kurhaus Band 99, Ruhestein 110, Freudenstadt 99, Biberbrunn 99.
Allgäu: Pulver, Sport sehr gut, Oberstdorf 86, Nebelhorn 87, Hitzler 102, Hirschegg 113, Oberjoch 99.

Aus Südwürttemberg

Deutsche Soldatengräber in England

Tübingen. Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge ist nunmehr im Besitz aller Listen von deutschen Soldatenfriedhöfen des letzten Krieges auf englischem Boden sowie aller deutschen Soldatengräber, die auf britischen Friedhöfen im Ausland liegen. Auskünfte über Grablagen erteilt der Landesverband Oberrhein, Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Konstanz, Münsterplatz 2.

Wird Tuttlingen unmittelbare Kreisstadt?

Bebenhausen. Die FDP-Fraktion legte am Mittwoch dem Landtag den Entwurf eines Gesetzes

vor, nach dem die Stadtgemeinde Tuttlingen mit Wirkung vom 1. April 1952 zur unmittelbaren Kreisstadt erhoben werden soll, da sie mit ihren 23 402 Einwohnern den anderen unmittelbaren Kreisstädten Württemberg-Hohenzollerns gleichzustellen sei.

Die Stadt legt ihr Festkleid an

Rottenburg. In den letzten Tagen ist verschiedentlich gemeldet worden, daß das Narrentreffen in Rottenburg wegen der Maul- und Klauenseuche nicht abgehalten werden könne. Die Narrenzunft Rottenburg stellt dazu fest, daß diese Meldungen jeder Grundlage entbehren und das Narrentreffen auf jeden Fall durchgeführt wird. Die Stadt legt bereits ihr Festkleid an.

Wieder Trajektverkehr

Friedrichshafen. Nach einer Unterbrechung von drei Wochen wurde am Samstag der Trajektverkehr zwischen Friedrichshafen und Romanshorn wieder aufgenommen. Der Verkehr mußte seinerzeit unterbrochen werden, als sechs Güterwagen bei Romanshorn in den Bodensee rollten.

Aus Baden

Ein neues Kallager entdeckt

Buggingen. Das Kaliwerk Buggingen, Kr. Müllheim (Baden), dessen gegenwärtiges Abbaulager nach allen Seiten hin durch geologische Störungen begrenzt ist und bald erschöpft sein wird, sucht seit einigen Monaten nach weiteren Vorkommen innerhalb seines Konzessionsbereichs. Bei Versuchsbohrungen wurde nun eine weitere, 4,5 m mächtige Kallischolle in 1400 m Tiefe festgestellt.

Nationalrat für Rheinau-Kraftwerk

Bern. Mit 87 gegen 29 Stimmen lehnte der Schweizer Nationalrat am Mittwoch nach bewegter Debatte einen Antrag ab, die Bauarbeiten am Kraftwerk Rheinau bei Schaffhausen sofort einzustellen und die vor sieben Jahren erteilten Konzessionen zurückzuziehen. Die Regierung erklärte, ein Widerruf der Bauerlaubnis sei aus staatsrechtlichen Gründen unzulässig.

Kurze Umschau im Lande

Die Landesvorsitzenden des VdK aus den südwestdeutschen Ländern werden am 8. Februar in Freudenstadt mit ihren ersten Mitarbeitern zusammentreffen, um über Organisationsfragen im Hinblick auf die Bildung des Südweststaates zu beraten.

Der Leonberger Pferdemarkt wird dieses Jahr am 12. Februar abgehalten. Prämiiert werden Zuchtperle, Bauernperle und Fohlen des Kaltblut- und Warmblutschlags sowie die besten Händlerperle.

Drei Zentimeter lange schwarze Raupen wurden in Bitz, Kreis Balingen, gefunden. Erst vor kurzem wurden im Kreis Ulm eine Anzahl dieser bisher unbekannt Raupen festgestellt. Das Zoologische Institut in Tübingen und die Landwirtschaftliche Hochschule in Hohenheim untersuchen gegenwärtig Art und Herkunft der Raupen.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 31. Januar

Auftrieb: Rinder 82, Kälber 38, Schweine 88. Marktverlauf: In allen Gattungen langsam. Kälber und Schweine geräumt. Großvieh kleiner Überstand. Preise im Rahmen der Dienstagnotierungen.

Mehr-... fürs gleiche Geld 35 Pf. also-nimm VIM zum Scheuern und feinen Putzen

Ein sauberes Gebiß. erspart Ihnen manchen Ärger. Ihr künstliches Gebiß wird ohne Bürste und ohne Mühe frisch, sauber und keimfrei durch Kukident. Kein störender Gebißgeruch mehr. Große Blechdose Kukident-Reinigungs-Pulver 2,50 DM, die kleinere Pappdose 2,10 DM. Zum Festhalten benutzen Sie die bewährte Kukident-Haft-Creme. Bei richtiger Anwendung wird eine Haftwirkung von 10-12 Stunden Dauer erzielt. Originaltube 1,80 DM, Probetube 1,- DM. Kukident-Haft-Pulver 1,50 DM. Kein Risiko für Stiefel. Bei Nichterfolg erhalten Sie den vollen Kaufpreis zurück.

Kukident. aus der bekannten KUKIDENT-FABRIK Weinheim (Bergstr.)

Hauptverkaufsstellen in Tübingen: Parfümerie Geschw. Kautt, Tübingen, Neckargasse 3/5 und Stadtdrogerie Gottula, Mühlstraße 10. Hauptverkaufsstelle in Wiidbad: Eberhard-Drogerie Apotheker Piappert, Wilhelmstraße 11

Möbel frei Haus zu Wochenraten ab 4,50 DM. Katalog durch M. NUPER Tübingen, Calwerstraße 1. Stellenangebote. Einlegesohlenfabrik sucht für Württemberg einen bei Schuhgeschäften, Lederhandlungen, Drogerien u. Sanitätsgeschäften eingeführten Reisevertreter der Einlegesohlen mitführen will. Zuschr. unt. G 5354 an die Geschäftsstelle. Wegen Verheiratung unserer bisherigen Hausangestellten suchen wir zum 1. März 1952 ein ehrliches, einfaches, sauberes Mädchen welches mit sämtlichen Hausarbeiten vertraut ist. Alter bis 25 J. Metzgerer Kupferschmid, Doraschingen.

So gute Sachen gibt's nur bei dir, Mutter! So gut wird's erst mit Palmin. Unter uns: Wenn ich Palmin verlange, weise ich jede Packung zurück, auf der nicht Palmin steht. Kennen Sie schon Apfelkrusteln? Mit Palmin kann dieser leckere Nachtisch gar nicht mißlingen — hier ist das Rezept: 500 g Äpfel schälen, Kerngehäuse entfernen und die Äpfel in dicke Ringe schneiden. 1 Eigelb mit 4 Eßlöffeln Milch, 75 g Mehl, 50 g Mandarin, je 1 Eßlöffel Öl und Rum und einer Prise Salz verquirlen. Das steifgeschlagene Eiweiß unterziehen. Die Apfelscheiben in dem Teig wenden und in siedendem Palmin schwimmend goldgelb ausbacken. Palmin ist 100% reines Kokosfett — das sehen Sie schon an der schneeweißen Farbe. Zum Ausbacken gibt es nichts Besseres.

Nebenverdienst-Heimarbeit Vertretung oder Exkursionen jegl. Art d. Nordwest-Werbedienst (22) Friesoythe (Oldb), Postfach. (adress. Umschlag erbeten)

Denken Sie daran daß die Ziehung der 5. Klasse der Süddeutschen Klassenlotterie bereits am 8. Februar 1952 beginnt

Schallplatten. Elektro-Mayer, Tübingen, am Pflögeln. Zu verpachten. In südwestdeutscher Kreisstadt auf 1. April 1952. weiß bekanntes Hotel. In sehr guter Lage mit einer größeren Anzahl Fremdenzimmer und Garagen. Kapitalkräftige Fachleute, die Wert auf Dauerertrag legen, wollen sich umgehend unter Darlegung ihrer beruflichen, finanziellen u. familiären Verhältnisse melden unter G 9491 an die Geschäftsstelle.

Achtung! Bitte ausschneiden! Achtung! 50 großblumige Gladiolenzwiebeln. In 10 der herrlichsten Neuhellensorten und Farben. Die Zusammenstellung enthält früh-, mittel- und spätblühende in nachstehenden Sorten zu je 5 Stück Paul Rubens violett, Topscore steinrot, Acca Laurentia orangegelber Fleck, General Eisenhower rosa sehr groß, Johann v. Kosynenburg orangefarbig, Mrs. Marks Memory purpur, Neu-Europa hellrot, Picardy lachsfarbig, Silentium weißer Fleck, Mansor blutrot. Der Stolz aller Blumenfreunde für nur DM 3.50. Gladiolen sind vor allem die dankbarsten und farbenfreudigsten Schnittblumen. — Bestellen Sie noch heute und verläumen Sie nicht diese einmalige preisgünstige und qualitätsmäßig ausgereifte Gelegenheit. Versand gegen Nachnahme. Für einwandfreie, erstklassige Sorten wird garantiert. — Postkarte mit genauer Absenderangabe genügt. Kap. Ruggaber, Samen- und Blumenzwiebelversand (116) Schussenried (Württemberg) Postfach 10 — Telefon 311

Stangen. alle Klassen. 1fd. zu kaufen gesucht G u. E. Zimmermann, Dettmehausen (Württ.). Verkäufe. Küchenherd. für Köche Fabr. Küpperbusch. m. Übersteh. Platte, Abzug links, nur 8 Mon. gebr., sehr gut erhalten, preiswert abzugeben. Ruitlingen, Jakob-Kürz-Str. 44. Was kosten Möbel? Verlangen Sie kostenlos unseren neuen Katalog 24 Seiten. MOBEL-KOST. STUTTGART, HAUPTBERGSTRASSE 24

Die Frage nach den Betriebsgewinnen

Steuern, Wiederaufbauprogramme und soziale Leistungen beanspruchten den größten Teil

In einer Südwestfunksendung aus der Wirtschaft beantwortete der Hauptgeschäftsführer der Industrie- und Handelskammer Reutlingen, Dr. Georg Stecher, die Frage nach den Betriebsgewinnen. Diese sei keine bloße Gewissensfrage, denn jeder der sie stelle, denke an sich selbst und an sein eigenes Einkommen. So meine der Arbeiter, sein Arbeitgeber könne mehr Lohn zahlen, wenn der Betrieb gut verdiene. So auch denke der Angestellte, der Beamte finde angesichts seines bescheidenen Monatsgehältes, daß in der Einkommensverteilung in Deutschland etwas nicht stimmen könne. Die Rentner und Fürsorgeempfänger riefen nach sozialer Gerechtigkeit. Wir alle aber Verbraucher und nicht zuletzt die Hausfrauen, stellen die Frage, ob die Wirtschaft nicht besser daran täte, auf einen Teil der Betriebsgewinne zu verzichten und dafür die Preise zu senken.

Sind die Gewinne zu hoch?

Man müsse sich zunächst einmal fragen, ob die Betriebsgewinne so hoch seien, daß die Bevölkerung daran Anstoß nehmen könne. Es müsse zwar zugegeben werden, daß die Wirtschaft seit der Währungsreform überwiegend mit Gewinnen gearbeitet habe, doch müsse auch überlegt werden, wie schlimm es für uns alle wäre wenn das Gegenteil zuträfe; denn wie der Mensch nicht ohne Verdienst, so könne die Wirtschaft nicht ohne Gewinne leben.

Als erster lege der Staat seine Hand auf die Betriebsgewinne und nehme je nach deren Höhe bis zu 80 Prozent weg. Um nun die Frage zu prüfen, ob die Gewinne der Wirtschaft derzeit unangemessen hoch lägen, böten uns die Bilanzen der Aktiengesellschaften eine Handhabe. Von 3600 Gesellschaften hätten seit 1945 nur 190 Gesellschaften, nämlich 5 Prozent, eine Dividende ausschütten können. Die übrigen 95 Prozent vertrieben ihre Aktionäre auf bessere Zellen. Trotzdem müsse angenommen werden, daß ein Teil der Gesellschaften mit Gewinn arbeite. Die Gewinne seien aber für Zwecke verwendet worden, wofür der Staat Steuerbegünstigung oder Steuerfreiheit gewährt habe. Dies aber nur in solchen Fällen, in denen die Gewinne zum Nutzen und im Interesse der Allgemeinheit Verwendung fänden.

Für 1,2 Mill. neue Arbeitsplätze

Dr. Stecher ging in seinen weiteren Ausführungen auf die Frage ein, welchen Zwecken die Gewinne der Wirtschaft im einzelnen dienen. In erster Linie hätten die sogenannten Investitionen zum Wiederaufbau und Ausbau unserer Wirtschaft Betriebsmittel verschlungen. Wenn

man nun bedenke, daß unsere Wirtschaft noch vor wenigen Jahren aus tausend Wunden gebuhet habe, zahlreiche Fabriken und Ladengeschäfte in Trümmern gelegen, der Maschinenpark zerissen, ausgehöhlt und veraltet und die Rohstoff- und Warenvorräte auf eine beängstigende Tiefe abgesunken gewesen seien, müsse man die Ausgaben für die Wiederherstellung unserer materiellen Lebensgrundlagen voll anerkennen. Der Staat, die Marshallhilfe, die Banken hätten Geld zur Verfügung gestellt und mit den Betriebsgewinnen zusammen das große Werk des Wiederaufbauprogrammes ermöglicht.

50 Milliarden DM seien auf diese Weise seit der Währungsreform in der deutschen Wirtschaft investiert worden davon aus den Gewinnen der Betriebe rund 12 Milliarden DM. Der Erfolg sei nicht ausgeblieben denn die Warenherzeugung sei seit der Währungsreform auf mehr als das Doppelte, der Export auf das 5/6fache angestiegen. 1.200.000 Arbeitsplätze habe man neu geschaffen. Es könne zwar eingewendet werden, daß im Zuge dieses großartigen Wiederaufbaus Gelder in Investitionen geflossen seien, die man besser unterlassen hätte. Diese Fehlinvestitionen stellten jedoch nur einen bescheidenen Bruchteil der Gesamtinvestitionen dar; man solle sie deswegen nicht ernster nehmen, als sie es verdienen.

... und für den Menschen

Die Verwendung von Betriebsgewinnen für die Wiederherstellung der sachlichen Grundlagen in der Wirtschaft wäre aber einseitig und trotz ih-

rer volkswirtschaftlichen Berechtigung ungerichtet, wenn nicht gleichzeitig aus den Betriebsgewinnen über die Löhne und Gehälter hinaus für den Menschen gesorgt worden sei. In diesem Zusammenhang kam Dr. Stecher auf die freiwilligen sozialen Leistungen der Wirtschaft zu sprechen. Es gebe kaum ein Unternehmen, so sagte er, in dem die Arbeiterschaft nicht in den Genuß dieser sozialen Zuwendungen käme. Man solle nur an Herbstbeihilfen, Urlaubszuschüsse, Zuwendungen in Krankheits- und sonstigen Notfällen, Jubiläumsgaben, Heirats-, Geburts- und Kinderbeihilfen, Weihnachtsgattifikationen, Ausgabe verbilligter Mahlzeiten durch Werkküchen, Sonderzuwendungen zum Jahresabschluß und an Pensionszahlungen für verdiente Arbeitsveteranen denken. Formen und Ausmaß dieser Leistungen seien allerdings von Betrieb zu Betrieb verschieden, weil sie vom Gewinn abhängig seien. Insgesamt habe die Wirtschaft aber im Jahr 1949 aus ihren Betriebsgewinnen rund 2,6 Milliarden DM solcher freiwilliger sozialer Leistungen zugunsten der Arbeitnehmerschaft ausgeschüttet. Das sei genau soviel, wie in demselben Jahr von den Betrieben aus den Gewinnen investiert worden sei. Zahlreich seien auch die Spenden und Stiftungen für Wissenschaft und Forschung, beträchtlich die Geldsumme von 64 Millionen DM, die im Jahr 1950 allein dem sozialen Wohnungsbau zugeführt worden sei.

Die Gewinne der Wirtschaft, so schloß Dr. Stecher, hätten nicht nur deren eigenen Nutzen, sondern auch die Wohlfahrt der ganzen Bevölkerung gefördert. Nur in einer solchen verantwortungsbewußten Haltung habe das freie Unternehmertum ein Recht auf Zukunft. Dies sollten auch gerade diejenigen Außenseiter der Unternehmerschaft bedenken, deren Gebahren nicht immer im Einklang mit dem Gesamtwohl stehe.

Dr. Ho.

Firmen und Unternehmungen BASF wieder selbständig

LUDWIGSHAFEN. — Im Zuge der Entflechtung des IG-Farben-Konzerns wurde am Mittwoch die Badische Anilin- und Sodafabrik AG, Ludwigshafen a. Rh. (BASF), mit einem vorläufigen Grundkapital von 100 000 DM neu gegründet. Die Neugründung wurde von einem fünfköpfigen Gremium vorgenommen, das einen aus zwölf Personen bestehenden ersten Aufsichtsrat bestellt. Zum Aufsichtsratsvorsitzenden wurde Hermann J. Abs, Präsident der Kreditanstalt für Wiederaufbau, gewählt. Stv. AR-Vorsitzender wurde Dr. Richard Merton (Frankfurt) sowie der Nobelpreisträger Prof. Dr. Richard Kuhn (Heidelberg). Der Vorstand des Unternehmens, dessen Vorsitzender Dr. Karl Wurster wurde, besteht aus acht schon lange Jahre im Ludwigshafener Werk in leitenden Stellungen befindlichen Herren.

Volle rechtliche Selbständigkeit wird die BASF erst nach Abschluß der Loslösung aus dem IG-Konzern erlangen, wozu die neue AG. eine Kapitalerhöhung vornehmen muß, bei der das Werk als

Sacheinlage aus dem Vermögen der IG auf die neue Gesellschaft übertragen werden soll. Danach soll auch die Alliierte Kontrolle über die BASF aufhören.

FRANKFURT. — IG-Entflechtung auch nach deutschem Recht. Wie der IG-Liquidationsausschuß bekannt gibt, wird die Entflechtung des ehemaligen IG-Farben-Konzerns, die seit Kriegsende nach Besetzungsrecht durchgeführt wurde, in Zukunft nach deutschem Recht abgewickelt werden. Die Mitglieder des im Januar 1951 berufenen IG-Liquidationsausschusses sind nunmehr auf Antrag der Alliierten und im Einvernehmen mit der Bundesregierung zu Liquidatoren der IG bestellt worden.

LUDWIGSHAFEN. — GdF Wästenrot. Die größte deutsche Bauparkasse, die Gemeinschaft der Freunde Wästenrot (GdF), hat seit der Währungsreform insgesamt 196 Mill. DM für Baukredite zur Verfügung gestellt. Dieser Tage konnte sie mit 14 Mill. DM für 1300 Bauparater die größte Monatszahlung seit ihrem Bestehen vornehmen.

BERLIN. — Thyssen-Bank darf wieder arbeiten. Als erste der ruhenden West-Berliner Kreditinstitute hat die August-Thyssen-Bank AG. nach Zustimmung durch die Alliierte Kommandantur vom Aufsichtsrat für Banken, Berlin, die Genehmigung erhalten, ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen.

KÖLN. — Im Januar fast 1000 Ford „Taunus 12 M“. Von dem neuen Ford-Modell „Taunus 12 M“ wurden im Januar, seinem ersten Produktionsmonat bereits 979 Einheiten gefertigt. Das sind mehr als 50 Prozent der Gesamtmonatsproduktion der Ford-Werke, die sich auf 1939 Fahrzeuge stellten.

STUTTGART. — Großes Verdienstkreuz für Fabrikant Hanns Volth, Heidenheim. Dem Inhaber der Firma Volth in Heidenheim, Dr. Ing. Hanns Volth, ist vom Bundespräsidenten in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Wirtschaft das große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen worden. Dr. Volth hat sich als hervorragender Wirtschaftsführer bewährt. Seine Erfolge und Leistungen auf diesem Gebiet und auch auf sozialem Gebiet werden im In- und Ausland allgemein anerkannt.

Börsen: Uneinheitlich

STUTTGART. — Bei uneinheitlicher Kursentwicklung war das Geschäft an den westdeutschen Börsen am Mittwoch noch klein. Wie bereits am Vorgesamstag gegen Börsenschluß auf ermäßigtem Kursniveau verzeichnete Rückaufneigung in Monatswerten nahm ihren Fortgang und löste teilweise Erholungen bis zu 2/3 Prozent aus. In Stuttgart verzeichnete heimische Werte wieder zahlreiche Kursgewinne, so unter anderem wieder Rohner mit fünf Punkten.

Prämienrückvergütung

Eine Regelung für die Kfz-Versicherung

BONN. — Eine Regelung der Prämienrückvergütung bei Kraftfahrpflicht- und Fahrzeugvollversicherung ist in einer Regierungsverordnung enthalten, die vom Bundeswirtschaftsministerium verabschiedet worden ist und in Kürze im Bundesanzeiger verkündet werden soll. Nach dieser Verordnung können Versicherungsnehmer, die während des Jahres 1951 keinen Schaden gemeldet hatten, eine Prämienrückvergütung verlangen, wenn das jeweilige Versicherungsunternehmen einen „technischen Überschuß“ von einem bestimmten Ausmaß erzielt hat. Die Verordnung schreibt im einzelnen genau vor, wie dieser „technische Überschuß“ ermittelt werden soll. Auch dessen Aufteilung zwischen den Versicherungsnehmern und den Versicherungen ist darin festgelegt.

Die Verordnung, deren genauer Wortlaut noch nicht bekannt ist, scheint uns etwas zu viele „Wenn“ und „Aber“ zu enthalten. Zwar ist erfreulich, daß die Versicherungsgesellschaften hinsichtlich ihrer Leistungsfähigkeit in Wettbewerb treten, vorausgesetzt, daß über den Gesamtverband der Versicherungswirtschaft keine Absprachen getroffen werden, die den Wettbewerb gerade auf diesem Gebiet wieder verhindern. Die Abhängigkeit von einem „technischen Überschuß bestimmten Ausmaßes“ jedoch ist für den Versicherungsnehmer ein etwas gar zu unsicherer Wechsel. So hätten wir uns die Sache nicht vorgestellt. Nach diesem Konzept ist der Versicherte nicht nur von der Wirtschaftsweise seiner Versicherung direkt abhängig, sondern auch vom völlig zufälligen Anfall von Schadensfällen. Damit wird er sich schlecht befreunden können. Was aber ganz in dieser Verordnung fehlt, ist das erzieherische Moment: nämlich der Schutz des sorgsamsten Fahrers zuungunsten des rücksichtslosen.

Schiene und Straße

VdA entkräftet Behauptungen der Bundesbahn

FRANKFURT. — Aus einer soeben vom Verband der Automobilindustrie veröffentlichten Statistik, die zum ersten Male einen Vergleich der Transportleistungen und Einnahmen von Schiene und Straße bringt, geht hervor, daß der im Wettbewerb zur Schiene stehende Teil des Güterkraftverkehrs für 1951 mit 7,8 Milliarden Netto-Tonnen-km veranschlagt wird. An den gemeinsamen Güterverkehrsleistungen von Schiene und Straße des Jahres 1950 habe der Kraftverkehr, soweit er in Konkurrenz zur Schiene stehe, demnach einen Anteil von 14 Prozent, der gewerbmäßige Güterfernverkehr mit Kraftfahrzeugen hingegen nur einen solchen von 10 Prozent gehabt. Damit betrachtet der VdA die Behauptung als entkräftet, daß die Eisenbahn vom Güterfernverkehr stark verdrängt werde.

Aus'andsniederlassungen

Neue Bestimmungen eröffnen Möglichkeiten

BONN. — Die Möglichkeit zur Wiedereinrichtung deutscher Handelsniederlassungen im Ausland wird durch neue Bestimmungen eröffnet, die das Bundeswirtschaftsministerium herausgegeben hat. Die Regelungen, darunter auch die Durchführungsbestimmungen für das Verfahren bei dem Erwerb von Beteiligungen deutscher Firmen an Unternehmen im Ausland, ermöglichen den Wiederaufbau deutscher Auslandspositionen, die durch den Krieg verloren gingen. Die angepannte Devisenlage mache es jedoch erforderlich, derartige Vorhaben auf solche Fälle zu beschränken, die unter devisenrechtlichen Gesichtspunkten „im Interesse der Förderung des deutschen Exportes und der Einfuhr volkswirtschaftlich lebenswichtiger Güter“ lägen.

Eisenmangel

Verschärfte Versorgungslage im Handwerk

BONN. — Der Handwerksrat des Zentralverbandes des deutschen Handwerks hat das Bundeswirtschaftsministerium gebeten, die Mindestversorgung der 150 000 Betriebe des eisenverarbeitenden Handwerks zu sichern. Dazu stellte der Zentralverband fest, die außerordentlich schwierige Versorgung der Handwerksbetriebe mit Eisen lasse erkennen, daß die Eisenlenkung bisher unwirksam gewesen sei.

Stabilität der Gesamtlage

Dollardefizit gewinnt wieder an Bedeutung

BONN. — Das Bild der wirtschaftlichen Gesamtlage im Dezember sei durch einen sachlich ruhigen Optimismus und dementsprechende Stabilität gekennzeichnet, stellt das Bundeswirtschaftsministerium in seinem neuesten Lagebericht fest. Der starke Rückgang der Produktion von arbeitsmäßig 141,8 auf 129,7 Prozent des Standes von 1936 spiegle das Ausmaß der freiwilligen Arbeitsruhe zwischen den Feiertagen wider und sei nicht auf ungünstige Beurteilung der Absatzmöglichkeiten oder eine allgemein ge-

dämpfte Geschäftstätigkeit zurückzuführen. Die gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum erreichte Stabilität zeige sich deutlich in der Preisbewegung sowohl der letzten Monate wie auch im Dezember, die sich, im ganzen serienförmiger, mehr auf die Erzeuger- und Großhandelsstufe beschränkte und den Verbraucher weniger betrafte.

Besonders erfreulich sei der hohe Außenhandelsüberschuß im Dezember gewesen. Zu der mutmaßlichen Entwicklung der künftigen Ausfuhr meint das BMW, trotz scharfen Konkurrenzkampfes in der Preisstellung, der durch die Knappheit an einigen Grundstoffen bedingten Schwierigkeiten und Unsicherheiten, trotz mancher administrativen Hemmungen brauche man wohl nicht damit zu rechnen, daß die Exportfähigkeit Einbuße erleiden werde. Andererseits sei aber mit einer so stürmischen Exportentwicklung wie bisher kaum zu rechnen. Selbst wenn es gelänge, den im Monatsdurchschnitt 1951 verbliebenen Passivsaldo von 2,8 Mill. Dollar künftig noch mehr einzunengen oder zum Verschwinden zu bringen, gewinne doch das Problem des Dollardefizits wieder zunehmend an Bedeutung.

Landesproduktenbörse Stuttgart

Vom 29. Januar 1952

Das Getreidegeschäft bewegt sich in engen Grenzen. Weizen kommt zur Zeit nur spärlich an den Markt und Roggen lediglich aus der Bundesreserve. Braugerste ist zu den gesetzlichen Preisen nicht erhältlich.

Futterhafer hat kleines Geschäft; bei unveränderten Preisen. Auf dem Mehlmarkt ist die Lage unverändert. Die kleinen anfallenden Partien an Mühlennachprodukten finden stetigen Absatz. Das Angebot in Rauhfutter hat sich vergrößert. Die Umsätze sind weiterhin gering.



Im Mittelpunkt
des Kaufinteresses steht Zinsler.
Stadt und Land kennt die guten Textil-Häuser in Tübingen und Herrenberg

Legehennen
Sliger jetzt am Legen, weiße Legh. u. rebh. Ital. per Stück 12.50 DM, versendet Exped.-Nachn.
Geflügelhof Widmann Plankstadt (Baden)

Heiraten
Witwe, 40, evang., 1 Kind, mit sehr schöner Wohnung, möchte gerne edlen, aufricht. Herrn zwecks spät. Heirat kennenlernen. Zuschr. unt. G 3355 a. d. Geschäftsstelle

Arbeits-Verträge
für 3 1/2-, 5- u. 6 1/2-t-Kipper zu vergeben.
Zuschr. unter G 3374 an die Geschäftsstelle

Sehen Sie sich
meinen WINTER-SCHLUSS-VERKAUF
vom 28. 1. — 9. 2. 52
in
EMILE Haas
Kaufkredit u. WKV
FELLE UND PELZE
Stuttgart, Neckarstr. 45

Wenn Vater waschen müßte,
kaufte er noch heute eine

Miele

Deutschlands meistgekauft
Waschmaschine

Stellenangebote

Gesucht nach der Schweiz
junger, fleißiger, treuer Baracke für die Landwirtschaft, welcher melken kann, in mittl. Betrieb Angeb. mit Zeugnissen an Hch. Meier-Weidmann, Betzenal/Embrach; Zürich

Wegen Erkrankung meines seith. Mädchens wird für gepfl. Geschäftshausalt jung., ehrliche, selbständige

Hausgehilfin
bei guter Behandlung und Bezahlung per sofort od. später ges. Angeb. m. Zeugnisabachr
Alfred Berger, Spezialhaus Stuttgart, Calwer Straße 27

An unsere Stromabnehmer

Die Erhöhung der Strompreise ist bis heute weit unter den Preissteigerungen auf allen übrigen Wirtschaftsbereichen geblieben. Die Wirtschaftsministerien Württemberg-Baden und Württemberg-Hohenzollern haben uns zum teilweisen Ausgleich noch nicht gedeckter Kostensteigerungen am 30. bzw. 31. Januar 1952 die Genehmigung erteilt, die Grundpreise der Kleinabnehmer in bestimmtem Umfang zu erhöhen. Die Änderung der Grundpreislage wird jedem Abnehmer in der EVS-Zeitung mitgeteilt werden. Über die gleichzeitig genehmigte Strompreiserhöhung für Großabnehmer (Sonderabnehmer) geht diesen Abnehmern einzeln Mitteilung zu. Die Erhöhungen gelten für Lieferungen nach dem 1. Januar 1952. Der Wortlaut der Genehmigung wird im Staatsanzeiger für Württemberg-Baden veröffentlicht.

Energie-Versorgung Schwaben A.G.
Stuttgart, 30. Januar 1952
Biberach

Bei Zinsler ist Qualität selbstverständlich!

Bauernregeln im Februar

Der Februar — „Hornung“ mit seinem altd... deutschen Namen — bringt schon wieder länger... Tage, er gehört aber seinem ganzen Charakter nach noch zu den Wintermonaten.

„Wenn im Februar die Stürme fackeln, daß den Ochsen die Hörner wackeln, das haben die Bauern von Bern sehr gern.“ — „Der Hornung muß die Hörner abstoßen.“ — „Im Hornung hat's der Bauer lieber, wenn ihm ein Wolf zum Fenster hereinschaut, als die Sonne.“

Wichtigster Lostag im Februar ist Mariä Lichtmeß (2. 2.), daneben haben die Tage Dorothee (6. 2.), Petri Stuhlfeier (22. 2.), Matthias (24. 2.) und Fastnacht (26. 2.) einige Bedeutung.

„Scheint an Lichtmeß die Sonne heiß, so kommt noch viel Schnee und Eis.“ — „Lichtmeß im Klee, Ostern im Schnee.“ — „Sonnt sich der Dachs in der Lichtmeßwoche, geht auf vier Wochen er wieder zu Loche.“

Der erste Bericht über die Wintersaaten

Da die Oktoberwitterung für die Keimzeit in Württemberg-Hohenzollern zu trocken war, ist die Entwicklung der Wintersaaten nach dem ersten Bericht über sie noch zurück.

Im Kreis Calw dagegen werden bisher Spelz (Emer) und Wintergerste sogar besser beurteilt als im Vorjahr, wobei Spelz mit gut bis mittel überhaupt am besten abscheidet.

Pforzheim will neue Verwaltungsgrenzen

Pforzheim. Bei einer Wahlkreiselektorenversammlung der FDP (DVP) ist Oberbürgermeister Dr. Brandenburg als Kandidat für die Verfassungskommission Landesversammlung zur Bildung des Südweststaates aufgestellt worden.

Wenn man keine Zeitung liest

Herb. Weil sie das Geld für die Kreiszeitung sparen wollte, mußte eine Frau vor dem Strafrichter erscheinen und erlitt dazu schweren Schaden. Sie hatte die zweimaligen Veröffentlichungen über den Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in einer der Nachbargemeinden nicht gelesen und auch nichts von den ortsüblichen Bekanntmachungen des Bürgermeisters gehört.

Fernseh-Versuchsbetrieb wird dieses Jahr aufgenommen

Generalversammlung der Elektroinnung Calw, des Radiohandels und des Radiomechanikerhandwerks

Am Mittwoch vormittag fand im Gasthof zum „Röble“ in Calw die Generalversammlung der Elektroinnung Calw statt, während am Nachmittag die Mitglieder der Fachgruppe Radio und Fernsehen des Einzelhandelsverbands Württemberg-Hohenzollern zusammen mit den Angehörigen des Radiomechanikerhandwerks ihre Hauptversammlung abhielten.

Ueber das rein Fachliche hinausgehend, dürften die Ausführungen der Nachmittagsversammlung von allgemeinem Interesse sein. Hier berichtete der Landesvorsitzende der Radiohändler und zugleich stellv. Vorsitzende des Radiomechanikerhandwerks Württemberg-Hohenzollern, Karl Pfister (Ebingen) über den Geschäftsgang im vergangenen Jahr und die Aussichten für die kommende Zeit.

Jahresbedarf von 1,5 Millionen Radiogeräten

In seinem Ausblick auf den weiteren Verlauf des Jahres 1952 bemerkte der Landesvorsitzende, daß man bei einem wahrscheinlichen Ersatzbedarf von 10 Prozent und weiteren 5-Prozent Neuschaffungen mit einem Jahres-Gesamtbedarf von 1,5 Millionen Geräten rechnen dürfe.

Wünsche an die Radioindustrie

Die heutigen Radiogeräte könne der Händler seinen Kunden mit gutem Gewissen ver-

kaufen, da sie wesentlich billiger seien als vor dem Krieg und gegenüber der Vorkriegsproduktion eine wesentlich bessere technische Ausstattung besäßen. Trotzdem habe man von Seiten des Radiohandels als dem berufenen Mittler und sachverständigen Treuhänder zwischen Hersteller und Käufer einige Wünsche an die Industrie: Vermehrte Auswahl von preiswürdigen Zweitempfängern ohne Kurz- und Langwellenteil, jedoch mit UKW-Teil, Verminderung des Typenangebots bei Koffergehäusen (letztes Jahr kamen über 50 Typen mit jeweils unterschiedlichen Batteriegößen auf den Markt), Herstellung von preiswerten Phonokombinationen und verstärkte Verwendung von Prälmaterial an Stelle von Holzgehäusen.

„Fernsehen verdrängt den Rundfunk nicht“

Der Landesvorsitzende der Radiohändler vertrat hinsichtlich der künftigen Entwicklung die Auffassung, daß das Fernsehen den Rundfunk keineswegs verdränge. Man habe in den USA nur 18 Prozent ausgesprochene Television-Kombinationen, dagegen 82 Prozent Fernsehapparate, bei denen Bild und Ton über gesonderte Geräte empfangen werden.

UKW-Empfang und Fernsehen

Ueber den Stand der Entwicklung im UKW-Empfang und Fernsehen unterrichtete Dr. Knöpfel von der technisch-wissenschaftlichen Abteilung des Südwestfunks (Baden-Baden) seine interessierten Zuhörer. Nachdem auch er darauf hingewiesen hatte, daß eine Verbesserung der Empfangsbedingungen im Mittelwellenbereich für absehbare Zeit nicht zu erwarten sei, kam er auf den Ausbau des UKW-Netzes zu sprechen, das besonders in den sog. „Verwirrungsgebieten“ einen ungetriebenen Rundfunkempfang ermöglicht.

Voraussetzung für den Empfang sei die richtige Antennenwahl (zumindest Dipol) und eine praktische Erprobung der Empfangsmöglichkeiten durch den Fachmann. Nachdem allein der Südwestfunk für den Auf- und Ausbau seines UKW-Netzes rund 1 1/2 Millionen DM aufgewendet habe und weitere beachtliche Summen darin investieren werde,

solte auch von Seiten des Radiohandels alles getan werden, um das UKW-Hören volkstümlicher zu machen. Dies sei um so empfehlenswerter, als der Rundfunkhörer über Ultrakurzwelle die Sendung in originalgetreuer Wiedergabe völlig verzerrungsfrei, in größerem Tonumfang und unvergleichlich besserer Tonqualität als bisher empfangen könne.

Die Bestrebungen zur Verbesserung des Rundfunkempfangs seien nun in gewissem Sinne durchkreuzt worden durch die Notwendigkeit, dem Fernbetriebe erhöhte Aufmerksamkeit zu widmen. Der Referent ließ allerdings keinen Zweifel darüber, daß das Fernsehen für Empfänger wie Sendegesellschaften eine ziemlich kostspielige Angelegenheit darstellt, Verschlinge auf der einen Seite der Aufbau der Relaisstrecke (zunächst Hamburg — Köln — Frankfurt) beachtliche Summen, so müsse andererseits auch der Besitzer eines Fernsehgeräts mit höheren Ausgaben rechnen.

Generalversammlung der Elektroinnung Calw

Die am Vormittag abgehaltene Generalversammlung der Elektroinnung Calw galt zunächst der Erledigung der Regularien, wobei Innungsmeister Wilhelm Ziegler (Calw) eingangs erwähnte, daß seine Bestrebungen in den beiden letzten Jahren der Beseitigung des Defizits in der Innungskasse gegolten hätten. Daß diesen Bemühungen ein Erfolg beschieden war, bewies der anschließende Kassenbericht von Geschäftsführer Wohlfart. Die Versammlung genehmigte die Vermögensabrechnung für 1950, den Haushaltsplan 1951 und den Voranschlag für 1952, sowie die Innungssatzungen. Dem Bericht des Geschäftsführers war ferner zu entnehmen, daß die Innung gegenwärtig 55 Mitglieder zählt.

nehmen. Er erwähnte dabei die fast untragbaren Belastungen aller Art, die heute auf den Schultern des Handwerksmeisters ruhen und rügte in diesem Zusammenhang die Verkennung der Bedeutung des Handwerks, das am westdeutschen Gesamtumsatz zu einem Drittel, nämlich mit 20 Milliarden DM beteiligt ist. Da es überdies 500 000 Lehrlinge beschäftige, stelle es in unserem Wirtschaftsleben einen beachtlichen Ausbildungsfaktor dar.

Allerdings lasse es das Handwerk auch an der nötigen Geschlossenheit fehlen, so daß es gegenüber dem Block der Gewerkschaften und des Bauernverbands organisatorisch nicht in dem Maße in Erscheinung trete, wie ihm dies auf Grund seiner zahlenmäßigen Stärke eigentlich zukomme. Ein Wandel sei hierin jedoch von der am 4. Januar in Tübingen erfolgten Gründung des Mittelstandsblocks für Württemberg-Hohenzollern zu erwarten, der jetzt daran gehe, auch Kreisausschüsse zu bilden. Der Mittelstandsblock stelle zwar keine Partei dar, bemühe sich aber, die Parteien für die Belange der in ihm vertretenen Kreise zu interessieren. Grundlage bilde dabei das bereits bekannte 10-Punkte-Programm des Handwerks, das die Forderungen des Handwerks präzisiert.

Weitere Betrachtungen des Vorstandsvorsitzenden galten der Investitionshilfe zum Ausbau der Grundstoffindustrien und dem Stand der Verhandlungen mit der EVS. Kalkulationsfragen, die Angebotsabgabe bei Ausschreibungen von Bauarbeiten, Lehrlingsausbildung und -haltung sowie die neuen Richtlinien der EVS, fanden ebenfalls Erwähnung und wurden nach Abschluß der Nachmittags-sitzung des Radiohandels in einer anschließenden Aussprache erörtert.

ren verfügt, die hoch beansprucht werden und daher stärkere Abnutzungserscheinungen zeigen als die bisher gebräuchlichen Radio-

Auf die technische Seite des Fernsehens eingehend, teilte Dr. Knöpfel mit, daß in Westdeutschland nur sechs Wellen zur Verfügung stehen werden und daß man auf der Frequenz von 174 bis 216 Megahertz = 1 1/2 m arbeiten wird. Wie bei UKW, so erfolgt auch bei Fernsehen die Wellenausbreitung geradlinig als Bodenwelle, die Geländeerhebungen und Hindernisse nur schlecht zu überwinden vermag, so daß also auch hier der Grundsatz Sichtweite = Reichweite gelten wird. Im Gegensatz zum UKW-Empfang ist jedoch die Störanfälligkeit beim Fernsehen verhältnismäßig hoch, weshalb sich heute schon sagen läßt, daß nur dort Empfangsmöglichkeiten bestehen werden, wo die UKW-Sendungen bisher schon lautstark und einwandfrei empfangen werden konnten.

Zuerst die dicht besiedelten Gebiete

Verständlicherweise wird man zunächst den dichtbesiedelten Gebieten (Ruhgebiet, Rheinland, Großstädte) Fernseh-Empfangsmöglichkeiten bieten, wobei die besondere Art der verwendeten Wellen unter Umständen die Errichtung von Sendern notwendig macht. Die Vorarbeiten sind inzwischen soweit gediehen, daß die oben genannte Relaisstrecke im Laufe dieses Jahres aufgebaut werden kann, wobei auch auf der Hornsgründe ein Sender errichtet wird. Hat man damit zunächst das Rheintal und das Ruhrgebiet versorgt, so ist für später an die Aufstellung von Sendern auf dem Reichsberg, bei Waldburg, in der Nähe von Stuttgart und an weiteren günstigen Orten mit starker Besiedlungsdichte gedacht.

Die beschränkten Mittel erlauben es nicht, gleichzeitig den Aufbau des Sendernetzes und des Programms zu betreiben. Es wird daher vorläufig von den verschiedenen Fernsehsendern ein gemeinsames Programm ausgestrahlt, das wechselweise von den einzelnen Sendegesellschaften gestaltet wird.

Ob für unser Gebiet ebenfalls Empfangsmöglichkeiten gegeben sind, läßt sich heute noch nicht mit Gewißheit sagen. Wahrscheinlich bestehen in den Tallagen nur geringe Aussichten, wogegen auf freizelegenen Höhen ohne Abschirmung durch Wälder und andere Hindernisse die Chancen für den Fernsehempfang besser sein dürften.

Unsere Gemeinden berichten

Möttlingen. Die Freiwillige Feuerwehr Möttlingen veranstaltete kürzlich im Gasthaus zur „Krone“ einen wohlgeleiteten Kameradschaftsabend. Im Anschluß an die Begrüßung, die vom Kommandanten Rentschler gesprochen wurde, sprach der Bürgermeister Dank und Anerkennung für die geleistete Arbeit der Feuerwehr im vergangenen Jahr aus. Die Feuerwehr, die ja erst kürzlich eine „Verjüngungskur“ erfahren hat, mußte sich in zwei Bränden bewähren, und zu ihrer Ehre sei gesagt, daß die Leistungen der jungen Wehr gut waren und sie in jedem Fall den Brand auf den Herd beschränken konnte. Anschließend daran erhielt der Kommandant Rentschler die Bestätigung zum Oberlöschmeister, der stellvertretende Kommandant Helmut Weber wurde als Löschmeister bestätigt. Von den Feuerwehrmännern wurden Walter Reuter und Erich Lörcher ebenfalls Löschmeister. — Bei der Viehversteigerung in Herrenberg kaufte die Farrenkommission einen Farren. — Dem Ehepaar Hans-Gerhard Lörcher und Gertrud, geb. Schwarz, wurde am 21. Januar ein Sohn geboren, wir gratulieren; heute wird Elisabeth Bauer 71 Jahre alt, Johannes Kopp wird morgen 70 Jahre alt, am 10. Februar feiert Chr. Stanger (Ochsenwirt) seinen 70. Geburtstag.

Unterreichenbach. Unter dem Motto „2. Stund — Kunterbunt“ veranstaltete der 1. FC. Unterreichenbach im Saalbau zum „Löwen“ als Abschluß der diesjährigen Winter-Veranstaltungen einen Unterhaltungsabend. Verschiedene Darbietungen wie Tänze, Theateraufführungen und humoristische Gesangseinlagen, die mit Beifall aufgenommen wurden, brachten bald eine frohe Stimmung. Sportkamerad E. Bäder, der die Rolle des Ansagers übernommen hatte, wurde seiner Aufgabe in geschickter Weise gerecht. Die Tanzkapelle Stichel verschönte die Feier mit Musikvorträgen. Verschiedene willkommene Überraschungen und ein Tänzchen bereicherten das bunte Programm und gaben der gut gelungenen Veranstaltung einen frohen Abschluß.

Gütlingen. Unsere Altersjubilare im Monat Februar sind: Luise Mödinger, geb. Schimpf, am 2. Febr. 76 Jahre; Jakob Schneider, Landwirt, am 12. Febr. 70 J.; Katarine Volz, geb. Visel, Witwe, am 15. Febr. 74 J.; Johannes Müller, Ulrich, Michel Sohn, am 16. Febr. 77 J.; Otto Scheurenbrand am 28. Febr. 76 J. und Katarine Schmid, geb. Gackenhelm, am 29. Febr. 72 Jahre. — Wir gratulieren herzlich! — Am 3. Februar kann die hiesige Hebamme, Barbara Erbele, geb. Volz, auf eine 32jährige Dienstzeit zurückblicken. Während dieser Jahre war sie allzeit bereit, ihren schwierigen Beruf mit Umsicht und Geschick auszuüben. Wir wünschen ihr ein ferneres gedeiliches Wirken zum Nutzen aller Mütter und der jungen Erdenbürger!

Die kleine Rechtablehrung

Schad ersatz wegen Tanzmusik?

Die Faschingszeit naht. Bald werden in den Tanzlokalen von Stadt und Land die Weisen der neuesten Schlager zum bunten Treiben erklingen. Selbst der Kronenwirt im entlegenen Schwarzwaldort will nicht absteigen stehen. Er hat eine zünftige „Tanzkapelle“ auf die Beine gebracht, die aus seinen Bekannten Fritz, Emil und Karl besteht, die ihm schon öfters bei passender Gelegenheit ausgeholfen haben. Plakate im Ort laden zu der Tanzveranstaltung ein. Als sich der Saal zusehends füllt, reißt sich der Wirt die Hände. Das hat geklappt, meint er. Und die Kapelle gibt sich auch alle Mühe. Entsprechend dem Wunsch der tanzfreudigen Jugend werden die neuesten Schlager am laufenden Band gespielt. Der Kronenwirt entlohnt seine Musikanten und überschlägt seinen Reingewinn. Er ist zufrieden.

Wochen vergehen. Eines Tages aber bringt ihm der Postbote in einem Zustellungsbrief des Amtsgerichts einen Zahlungsbefehl und er traut seinen Augen kaum. Die „Gema“ (vormals Stagma), Gesellschaft für musikalische Aufführungs- und mechanische Vervielfältigungsrechte, verlangt von ihm Lizenzgebühren für die Aufführung der Musikstücke. Weil die Veranstaltung nicht vorher angemeldet worden ist, verlangt die Gesellschaft sogar doppelte Lizenzgebühren. Der Kronenwirt denkt: Was habe ich in meinem Dorf mit dem Urheberrecht der Tonkunst zu tun? Doch er irrt sich hier: Die Gema wird sich durchsetzen. Es ist das beste, der Wirt zahlt sofort den Schadenersatz und läßt sich auf keinen Rechtsstreit ein. Er wird sich nämlich auf keine der Ausnahmebestimmungen des in Betracht kommenden Gesetzes betreffend das Urheberrecht an Werken der Literatur und der Tonkunst berufen können. Die Gema nimmt die Urheberrechte fast aller lebenden Komponisten wahr. Selbst Betriebsfeiern sind anmeldspflichtig. Die Gema unterhält ein kleines Heer von Kontrolleuren und eine umfangreiche Organisation zur Prüfung und Überwachung aller musikalischen Veranstaltungen. Wer aber darauf rechnet, daß kleinere Veranstaltungen der Überwachung entgehen können, riskiert die doppelte Gebühr.

Haukonzert in Bad Liebenzell

Bad Liebenzell. Zur kulturellen Repräsentation von Bad Liebenzell gehören seit einiger Zeit auch Hauskonzerte im „Schloßberg“. — L. Mozer-Ludwig und J. K. Harm hatten auf das Programm ihrer Lieder- und Duette-Abende u. a. Gesänge von Händel, Haydn und Mozart gesetzt. Ihr Einzel- sowie ihr Duettgesang war von beflügeln Willen zur musikalischen Leistung getragen. Liane Mozer-Ludwig, verheißungsvolle Debütantin von hoher musikalischer Intelligenz, mit starkem, warmem und klangvollem Sopran, besitzt unverbrauchte Jugend in der Stimme. Ist aber noch zu lieb und unerfahren für den Vortrag großer Händel-Arien. Reizend waren die Zugaben, z. B. das Wiegenlied von Mozart, im informellen Teil des Programms. J. K. Harm verfügt über eine gute künstlerische Begabung als Sänger und Schauspieler und eine kraftvoll-geschmeidige und geschmackvolle Singweise. Besonders gelangen ihm die Arie des Sebastiano aus „Tiefeland“ von d'Albert „Höll in die Mantille“ und „Hier im ird'schen Jammertal“ aus Weber's „Freischütz“. Im gut aufeinander abgestimmten Duettgesang gefielen beide Künstler mit zwei Duetten aus Mozart-Opern besonders gut. — Renate Kühn, eine Hubert-Giesen-Schülerin, meisterte ihre nicht ganz leichte Aufgabe als Begleiterin ebenso korrekt wie musikalisch.

Skiwettbewerbe in Bad Teinach

Bad Teinach. Erstmals nach dem Kriege führte der neugegründete Skiverein einen Vereinslauf durch. Bei herrlichem Wetter starteten am Sonntag früh um 9.00 Uhr 34 Schirgler zum Langlauf. Nachmittags ging zum Abfahrtslauf nach Röttenbach. Die Abfahrtstrecke führte entlang dem Röttenbach — Wolfsschlucht nach Bad Teinach. In beiden Disziplinen wurden hervorragende Zeiten erzielt.

Die ganze Skifamilie fand sich abends im Gasthaus „zum Zavelstein“ zur Siegerehrung ein. Den Siegern wurden vom Vereinsvorstand Lehmann neben den Urkunden auch nette Preise überreicht. Jubel und Begeisterung herrschte unter der Jugend. Bürgermeister Kaiser richtete ebenfalls an die Jugend anspornende Worte.

Folgende Sieger wurden ausgezeichnet:
Langlauf (6,5 km): Alterskl. L: 1. Helmut Schoch 32.20 Min., 2. Georg Nonnenmacher 38.18 Min.; Allg. Kl.: 1. Hans Gall 23.54 Min., 2. Gerhard Schwenk 30.02 Min.; Jungmannen: 1. Rolf Lutz 33.49 Min., 2. Hans Hamann 34.55 Min.; Jugendklasse I: 1. Karl Heinz Lehmann 29.55 Min., 2. Klaus Lehmann 34.37 Min.; Schüler (2,5 km): 1. Ernst Kummer 18.19 Min., 2. Roland Wentsch 19.23 Min.; Allg. Kl. Damen: 1. Lisa Pfrommer 19.10 Min., Hanna Roll 19.21 Min.; Jugendkl. I M.: 1. Heidi Schwämmle 16.55 Min., 2. Lisel Ohngemach 17.41 Min.; Schüler I M.: 1. Irma Ohngemach 21.07 Min., 2. Mag. Kirchherr 22.45 Minuten.

Abfahrtslauf: Alterskl. I: 1. Georg Nonnenmacher 8.34 Min., 2. Helmut Schoch 8.41 Min.; Allg. Kl.: 1. Hans Gall und Wolfgang Roller 8.27 Min.; Jungmannen: 1. Hans Hamann 7.43 Min., 2. Werner Orth 8.08 Min.; Jugendkl. I: 1. Klaus Lehmann 8.14 Min., 2. Alfred Hamann 8.41 Min.; Schüler: 1. Hans Hahn 9.17 Min., 2. Ernst Kummer 9.24 Min.; Allg. Kl. Damen: 1. Lisa Pfrommer 9.21 Min., 2. Hildegard Besler 9.55 Min.; Jugendkl. I M.: 1. Heidi Schwämmle 9.54 Min., 2. Lisel Hamann 10.01 Min.; Schüler: 1. Heidi Carle 9.21 Min., 2. Irma Ohngemach 11.13 Minuten.

Gibt es heuer ein zeitiges Frühjahr?

Kritische Auseinandersetzung mit dem „Hundertjährigen Kalender“

Der Kosmolog Max Henker (Dornhan), unseren Lesern bereits bekannt durch seine meist recht zutreffenden Wetterprognosen, setzt sich in einer längeren Betrachtung mit der unbedenklichen Übertragung der Angaben des „Hundertjährigen Kalender“ auf unsere Zeit auseinander.

Er bemerkt dazu u. a.: „Es ist keinesfalls angängig, die Angaben des „Hundertjährigen Kalender“ Jahr für Jahr und womöglich Monat für Monat auf die heutige Zeit zu übertragen, da es der tatsächlichen Erfahrung vollkommen widerspricht, daß sich das Wetter selbst in seinen Haupterscheinungen alle sieben Jahre wiederholt, wie Knauer (der Verfasser des „Hundertjährigen“, D. Red.) seinerzeit fälschlich angenommen hat. Selbst wenn man bis zu einem gewissen Grade den Einfluß der Jahresregenten gelten läßt, so ist dieser Einfluß doch keinesfalls so stark und beherrschend, daß er nicht durch andere planetare Kräfte übertroffen werden könnte.“

Nach einer Einschaltung, die auf die Quellen der Henkerschen Prognosen Bezug nimmt, schreibt der Kosmolog weiter: „Was zunächst die zweite Hälfte des diesjährigen Winters anlangt, so deckt sich hier meine Ansicht durchaus nicht mit dem „Hundertjährigen“, sondern diesmal eher mit den Mutmaßungen der Fachmeteorologie. Ihre Voraussagen entsprechen weitgehend meiner früher schon ausgesprochenen Annahme, daß der Winter nach Weihnachten — abgesehen von Mitte

Januar und Mitte Februar — diesmal weniger streng und börsartig ausfällt. Das Gesagte gilt in der Hauptsache für die süddeutschen Länder.“

Auch in Bezug auf das Frühjahr gehe ich nicht mit dem „Hundertjährigen“ einig und noch weniger mit dessen Angaben über den Herbst. Der „Hundertjährige“ redet von einem „langwierigen Winter mit grimmiger Kälte“ bis weit in das Frühjahr hinein. Demgegenüber nehme ich an, daß der eigentliche Frühlingsmonat März uns diesmal wirklich bereits den Frühling bringt, vielleicht schon etwas früher, nämlich von Mitte Februar bis Mitte März, während zum kalendermäßigen Frühlingsanfang (genauer gesagt: um den 18. März herum) eine vorübergehende Wetterkrise, evtl. mit Stürmen, eintreten kann.

Die Monate April und besonders Mai und Juni dürften wettermäßig dagegen wieder schlechter und nach dem Juni hin zunehmend wieder kälter ausfallen, wodurch das zeitig begonnene Wachstum nachträglich eine Verzögerung erfahren kann.

Den diesjährigen Herbst halte ich nicht für derartig feucht wie der „Hundertjährige“ annimmt, wenigstens nicht im Anfang, dafür aber politisch stürmisch und gefährlich. — Der Winter scheint früher als sonst einzutreten.“

Soweit der Kosmolog Max Henker, Ob er mit seinen Voraussagen recht behält, werden wir in den kommenden Monaten erfahren.

Winterspritzung allein genügt nicht

Gut besuchte Obstbauversammlungen in Althengstett und Ostelsheim

Althengstett. Der am Sonntag durchgeführte Sprechtag des Obst- und Gartenbauvereins Althengstett war für jeden Teilnehmer anregend und lehrreich zugleich. Kreisobstbauinspektor Scheerer verstand es meisterhaft, die Zuhörer von der Notwendigkeit einer Umstellung zum Erwerbsobstbau zu überzeugen und sie in die Voraussetzungen und praktische Arbeit eines Obstbauern einzuweisen.

Ausgehend von der Musteranlage im Gewand Schlüsselacker, deren unteres Gebiet dieses Jahr ebenfalls einbezogen wird, soll heuer insbesondere auf rechtzeitige Spritzung einschließlich Vor- und Nachblütenspritzung großer Wert gelegt werden. Alte Grundstücke und Anschauungen sind überholt. Es muß erreicht werden, daß gerade in unserer Höhenlage ein gesundes und haltbares Obst erzielt wird, das als Winter- und Frühjahrsobst auch den entsprechenden Nutzen bringt. Die Entrümpelung und Entfernung von Baumruinen, der Kampf gegen tierische Schädlinge, Schorfbildung, die Kronenbildung, das Holzwachstum und der Ansatz von Fruchtholz waren dankbare Besprechungsgegenstände. Der Redner stellte fest, daß 80% aller Bäume verhungern, es fehle an Pflege und Düngung. Klima, Lage und Boden sind für einen richtigen Obstbau auch hier vorhanden. Insbesondere wurden die Gebiete Hlmburg, Mulden, Tannenacker, Teufelsacker, Hintere Hub als besonders geeignet für Obstanlagen bezeichnet. Auch entlang den Feldwegen soll wieder mehr Reihenspritzung berücksichtigt werden. Die Bedürfnisse der Beerensträucher wurden ebenfalls gestreift.

Bei der anschließend vorgenommenen Wahl wurde als 1. Vorsitzender Helmut Weber bestätigt; 2. Vorsitzender ist Konrad Luz. Zum Kassier wurde Paul Reim und als Schriftführer Otto Luz aufgestellt. Dem Ausschuss gehören ferner an: Ernst Buzer, Emil Kling, Otto Pfeiffer, Richard Roller, Wilhelm Straile und Adolf Weiß.

An jedem zweiten Samstag des Monats wird ein Sprechabend durchgeführt. Die demnach am 9. Februar fällige Zusammenkunft findet im Gasthaus zum „Lamm“ statt.

Die aufschlußreichen Ausführungen unseres Kreisobstbauinspektors Scheerer (Neuenburg) wurden allseits begrüßt und dankbar aufgenommen. Sie sind für die jetzigen Winterarbeiten besonders wertvoll.

Ostelsheim. Am letzten Sonntag fand in der „Sonne“ eine gut besuchte Versammlung des Obstbauvereins statt. Der Vorsitzende Adolf Weiß konnte neben einer Anzahl Mitglieder auch eine größere Anzahl Obstbau-Interessenten begrüßen. Ferner schilderte er in eingehenden Ausführungen die Bekämpfung der Obstbaumschädlinge. Vom Ausschuss wurden bereits die Vorbereitungen für die Winterspritzung getroffen, so daß bei günstiger Witterung sofort damit begonnen werden kann.

Der Vereinskassier und Baumwart Heinz Gann wurde als Gerätewart aufgestellt; er hat die Betreuung der Spritzen sowie die Ausgabe der Spritzmittel vorzunehmen. Die Spritzen sind noch Eigentum der Gemeinde, werden aber an den Obstbauverein abgegeben. Den Ausführungen des Vorsitzenden war ferner zu entnehmen, daß eine Winterspritzung allein nicht genügt, sondern nur dann Erfolg bringt, wenn zumindest noch eine Vorblütenspritzung hinzukommt.

Da in der hiesigen Gemeinde eine Obstbaumusteranlage besteht, ist jedem Interessenten die Gelegenheit geboten, sich den Unterschied zwischen einer vorschriftsmäßig gespritzten, gedüngten und geschnittenen Anlage und eines nicht gepflegten Grundstückes vor Augen zu führen. Einige Neuaufnahmen von Mitgliedern konnten bei dieser Gelegenheit wieder gemacht werden.

Im Alter von 80 Jahren ist kürzlich Fräulein Marie Gehring gestorben.

Der Sport am Sonntag

Fußball Bezirksklasse

Contweiler — Calw

Ein sehr schweres Spiel für die Nagoldteller dürfte diese Begegnung abgeben, da der Tabellenzweite zu Hause unbedingte Vorteile hat. Besonders der schnelle und gefährliche Gastgeber-Angriff ist dem der Calwer weit überlegen, sollte aber bei einer gut organisierten Abwehr der Nagoldteller auf starken Widerstand stoßen. Eine verbesserte Angriffsleistung der Kreisstädter könnte vielleicht eine erneute Punktstellung erzwingen, sehr wahrscheinlich dürfte es aber zu einem knappen Sieg der Platzherren kommen.

Kagelsbrand — Altburg

Mit einer weiteren Niederlage der Altbürger ist in Engelsbrand zu rechnen, da der Tabellenletzte am vergangenen Sonntag wieder eine sehr matte Leistung zeigte, die zu keinen Hoffnungen berechtigt. Höchstens, wenn die Gäste mit ihrer normalen Stammelf antreten, sind vielleicht geringe Aussichten auf eine Punkteteilung vorhanden, was dringend notwendig wäre, wenn der Abstieg noch verhindert werden soll.

A-Klasse

Althengstett — Neuweiler
Der Tabellenzweite Althengstett wird, obwohl er noch immer mit Ersatz antreten muß, den Gästen keine Chance lassen, da die spielerische Qualität doch bei den Gastgebern liegt.

Stammheim — Beihingen

In Stammheim haben die Beihinger, die in dieser Runde noch nicht richtig Tritt gefaßt haben, keine allzu großen Aussichten, da die Gastgeber dringend die Punkte benötigen. Es ist daher mit einem gleichwertigen und kampfbetonnten Spiel zu rechnen, bei dem ein Gastgebersieg nicht ausgeschlossen ist.

Oberschwandorf — Haiterbach

Diese Begegnung sollten die Einheimischen für sich entscheiden können, da die Gastgeber durch ihren besseren Angriff zweifellos überlegen sind und zudem das eigene Gelände für sich haben. Doch ist Vorsicht geboten, da die Gäste schon öfter für Überraschungen gesorgt haben. Vermutlich wird aber doch ein Heim Sieg zu erwarten sein.

Effringen — Walddorf

Ein weiterer Heim Sieg ist in Effringen gegen Walddorf fällig, da das spielerische Können der Gäste kaum zur Überwindung der stabilen Effringer Abwehr ausreicht. Zudem werden die Gastgeber sehr wahrscheinlich die Gelegenheit wahrnehmen, durch einen Sieg ihren Tabellenplatz zu verbessern.

B-Klasse

Im ersten Heimspiel in der Rückrunde haben die Neubulacher gegen Alzenberg Gelegenheit, Punkte zu sammeln, da die Gäste am vergangenen Sonntag eine sehr schwache Mannschaftsleistung zeigten. — Demgegenüber dürften es die Ostelsheimer gegen die spielstärkeren Oberkollbacher weit schwerer haben, um zu einem erneuten Sieg zu kommen. — Eine offene Angelegenheit wird sehr wahrscheinlich das Treffen Simmsoheim — Breitenberg sein, doch ist eine Überraschung durch Breitenberg durchaus möglich. — In Bieselsberg müßte der Tabellenführer Deckenpfronn wiederum zu einem Erfolg kommen, wenn die Gastgeber nicht zu ihrer früheren Form zurückfinden.

Schachturnier Calw I — Pforzheim I 3:5

Obwohl es anfänglich nicht so schien, setzte sich aber doch in den Endspielen die größere Routine der Gäste durch, so daß sich, wie vorauszusehen, die Calwer am vergangenen Sonntag den Pforzheimern mit 3:5 geben mußten. Für Calw siegten die Herren Mülen

Im Spiegel von Calw

Landesvertrauensratsitzung mit Dr. Kautzor

An der Tagung des „Erweiterten Rates“ des Verbandes der Heimatverbände in Württemberg-Hohenzollern, die über das kommende Wochenende in Calw stattfindet, wird auch der ehemalige Landesvorsitzende, Dr. Kautzor (jetzt Bonn) teilnehmen.

Ehrenobermeister Friedrich Reichert 85 Jahre alt

Morgen vollendet Schuhmacher-Ehren-Obermeister Friedrich Reichert, hier, Altbürger Straße, bei guter Gesundheit und in geistiger Frische sein 85. Lebensjahr. Bundestagsabgeordneter Fritz Schuler würdigt dieses Ereignis mit folgenden Worten: „Dieser ehrsame Altmeister verkörpert beste Handwerks-tradition. In seinen Lehr- und Wanderjahren in den achtzig Jahren des vorigen Jahrhunderts gab es noch keine Schuhindustrie, jedoch ein sehr leistungsfähiges, selbstbewußtes Handwerk; allerdings seit Einführung der Gewerbefreiheit im Jahre 1868 ohne jede zünftige oder soziale Sicherung, daher in schärfstem Konkurrenzkampf, folglich höchste Leistungssteigerung, in welcher unser verehrter Jubilar seine hohe berufliche Tüchtigkeit erworben hat. Als sich die hiesigen Schuhmacher im Jahre 1914 zu einer Innung vereinigten, wurde er zum ersten Obermeister gewählt und hat dieses Amt zehn Jahre lang in vorbildlicher Treue geführt und noch ein weiteres Jahrzehnt die Einkaufsgenossenschaft zielsicher geleitet. Sehr bedeutend war auch seine Leistung als Lehrmeister, in Erziehung und Ausbildung; die Gesellenstücke aus seiner Werkstatt zählten immer zu den besten. Möge unserem lieben, hochbetagten Freund noch ein sonniger Lebensabend beschieden sein, getragen von der Achtung seiner Mitbürger, denn er hat gelebt und gewirkt nach dem Grundsatz: „Wichtig ist, daß der Mensch seine Möglichkeit voll ausschöpft und ein Leben der Hochleistung mit Vernunft und Maß zum Erfolg führt!“

Skizant fährt nach Wildbad

Die Skiabteilung des Turnvereins Calw fährt am kommenden Sonntag mit einem Omnibus nach Wildbad. Abfahrt 9.30 Uhr am Marktplatz; Rückfahrt gegen 18 Uhr. Der Fahrpreis beträgt 2 DM. Anmeldungen werden bis heute 14 Uhr an Fritz Hennefarth, Schulgasse, erbeten.

Märchenfilm im Volkstheater

Morgen um 15 Uhr bringt das Calwer Volkstheater für alle kleinen und großen Kinder den Märchenfilm „Der Froschkönig“ und im Beiprogramm „Der Hampelmann und die Puppenprinzessin“.

„Der evangelische Christ und die CDU“

Von der Kreisgruppe Calw der CDU wird uns geschrieben: Es ist eine bedauerliche Feststellung, daß sich die durch unser Volk gehende konfessionelle Spaltung in den vergangenen Jahrhunderten immer wieder zum Nachteil Deutschlands ausgewirkt hat. So bedeutete es wirklich einen Fortschritt, als sich nach 1945 die Christen beider Konfessionen wenigstens auf politischem Gebiet zusammenfanden, um gemeinsam im öffentlichen Leben aus christlichem Verantwortungsbewußtsein heraus zu wirken. Statt sich über diese Einigung zu freuen, gibt es nun leider Kreise, denen anscheinend sehr an der Verewigung des deutschen Bruderszwistes gelegen ist und die versuchen, aus den leider noch vielfach vorhandenen Ressentiments mit falschen Verdächtigungen für sich Kapital zu schlagen. Hierzu wird am kommenden Sonntag um 20 Uhr im Saal des Gasthauses zum „Waldhorn“ in Calw der Berliner Bundestagsabgeordnete Dr. Tillmanns sprechen, der dem dreiköpfigen geschäftsführenden Vorstand der BundesCDU angehört und Mitglied der Synode der EKD ist.

Also doch besser geworden!

Die Calwer Hausfrauen haben in den letzten Tagen mit Befriedigung feststellen dürfen, daß die Gasversorgung gegenüber früher wesentlich besser geworden ist. Besonders in Haushaltungen auf den Höhen oder am Ende eines Versorgungsstranges ist man des Lobes voll über den ungleich günstigeren Gasdruck, der nunmehr auch in den Hauptverbrauchszeiten eine rasche Zubereitung der Speisen ermöglicht. Die Stadtwerke haben uns dazu die Erklärung gegeben, daß die neue Gasanlage (die jetzt allein ohne Mitwirkung der alten Oefen arbeitet) ein spezifisch leichteres Gas als bisher erzeugt, das die Brennstellen besser zu speisen vermag. In weiteren Versuchen will man die Zuführung von Wasserdampf so regeln, daß ein Gasgemisch von größtmöglichem Heizwert erzielt wird, das dank seiner guten Brennbarkeit die Kochzeiten noch mehr als bisher verkürzt.

Haussuchung in der KP-Rednerschule Hirsau

Hirsau. Wie an anderer Stelle berichtet, wurden gestern früh um 6 Uhr im gesamten Bundesgebiet Haussuchungen bei Geschäftsstellen und Funktionären der KPD, und der SRP durchgeführt. In Verfolg dieser schlagartig unternommenen Aktion wurde von der Polizei auch die KP-Rednerschule Hirsau durchsucht und dabei einiges Schriftmaterial beschlagnahmt und sichergestellt. Weitere Haussuchungen fanden in unserem Kreis nicht statt.

und von Au, während Vogel und Weil nur zu einem Unentschieden kamen. Herr von Au setzte auch bei diesem Turnier seine Erfolgsserie fort, da er bis jetzt noch ohne Niederlage geblieben ist. Calw bleibt trotz des Sieges der Pforzheimer Gäste auf dem zweiten Tabellenplatz in der Bezirksmeisterschaft Pforzheim.

Kreuz und quer durch den Kreis

Unterreichenbach. Unsere Altersjubilare im Monat Februar: Gustav Trinks am 1. 2. 70 Jahre; Katharina Bohnberger am 19. 2. 78 J.; Friedrich Burkhardt am 23. 2. 78 J.; Gustav Häußler am 23. 2. 78 J.; Laura Knössel am 23. 2. 73 J.; Christine Schöniger am 26. 2. 75 J.; Otto Blöthner am 27. 2. 70 J.; Elisabeth Gengenbach am 28. 2. 80 J.; Pauline Heuchele (Ortsteil Dennjocht) am 28. 2. 71 J. Wir gratulieren!

Birkenfeld. Mit dem Bau von drei Doppelwohnhäusern an der Göhner- und Bernsteinstraße kann demnächst begonnen werden, nachdem sechs Bewerber das erforderliche Eigenkapital nachweisen können.

Gleichzeitig wurde einem Baugesuch um Erstellung eines Einzelwohnhauses an der Göhnerstraße entsprochen.

Gräfenhausen-Oberhausen. Die Leistung der Gemeinde im vergangenen Jahr wird durch folgende Zahlen und Angaben belegt: 14 Wohneinheiten (darunter vier gemeindeeigene) sind fertiggestellt worden, die Schulküche für den Schulverband der umliegenden Orte wurde neu eingerichtet, der Farrenstall mit drei Wohnungen ist in wenigen Wochen bezugsfertig, ein gemeindeeigenes 2-Familienwohnhaus im Ortsteil Oberhausen wird im Frühjahr beziehbar sein. Die Teerung

der Dorfstraßen, Kanalisation von drei Wegen, 300 Meter Wasserleitungserweiterung sind ausgeführt worden, desgleichen die Renovierung an gemeindeeigenen Gebäuden und dem Schulhaus. Fünf Flüchtlingsfamilien sind zugezogen.

Nagold. Das Präsidium des Deutschen Motorsportverbandes hat anlässlich des fünften Jahrestages der am 26. Januar 1947 in Baiersbronn erfolgten Wiedergründung des Verbands Direktor Kurt Waiblinger (Nagold) die goldene DMV-Ehrennadel verliehen.

Egenhausen. Am 20. Januar fand im „Ochsen“ ein Werbeabend der Landjugendgruppe Egenhausen-Spielberg statt. Die Veranstaltung erfreute sich eines guten Besuches.

Im Laufe des Abends richtete Altbürgermeister Calmbach von Egenhausen in Vertretung des Kreisobmannes herzliche Worte an alle Gäste.

Magstadt. In betrunkenem Zustand hatte ein junger Mann mit seiner Mutter eine Auseinandersetzung, in deren Verlauf er gegen sie mit einem Metzgermesser vorging und ihr eine Schnittwunde am Unterleib beibrachte. Glücklicherweise erwies sich die Verletzung als nicht lebensgefährlich. Dem Messerhelden wurde eine Blutprobe entnommen.

Calw, 10. Januar 1952



Noch ist die Wunde vom Hinscheiden unseres geliebten Vaters nicht geschlossen und schon wieder müssen wir die schmerzvolle Kunde geben, daß auch unsere gute Mutter

Viktoria Odermatt

in die Ewigkeit abgerufen wurde. Mit Schlaganfall führte zu ihrem Tode.

Wunschgemäß, wie bei unserem Vater, wollen wir sie in aller Stille zur letzten Ruhe betten.

In tiefer Trauer:

Wilfried Odermatt mit Frau Maria und Kind Gabriele

Calw-Stuttgart, 30. Januar 1952

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter:

Anna Maria Herter
geb. Wurster

sagen wir unsern herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Dr. Geprägs, für die vielen Krankenbesuche und lieben Worte sowie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte.

Familie Hans Wurster

Es hat sich bereits herumgesprochen, daß

Ruofs Winter-Schluß-Preise

einmalig vorteilhaft sind:

Damen-Wintermäntel	ab DM 25.-
Damen-Kleider	ab DM 8.50
Damen-Röcke	ab DM 8.50
Damen-Blusen	ab DM 5.-
Herren-Wintermäntel	ab DM 58.-
Herren-Anzüge	ab DM 68.-
Herren-Unterhemden	ab DM 2.-
Knaben-Trikothemden	ab DM 2.-
Kinder-Schlüpfer	ab DM 1.-50
Streifendamast 130 cm	m DM 3.95
Blumendamast 130 cm	m DM 5.25

Wohlgemerkt: Die Preise sind gesunken, die Qualitäten aber sind gleich geblieben

bei

Ruof

STOFFE - BEKLEIDUNG

Calw Biergasse 2

KAUFHAUS MERKUR
PFORZHEIM-STUTTGART

PREISWERT

Ranchjack Manchester gezwirnt, mit Umlegekragen, ganz gefüttert, Reißverschluß, Innenbrusttasche, Gr. 44-54 42⁰⁰	Arbeitshose Manchester, Rundbund, Zollstocktasche, kräftiges Bund- und Taschenfutter, Schrittbesatz 19⁵⁰	Regenmantel zweireihig, grau u. beige, genäht und geklebt, Batist gummiert, mit Vorder- u. Rückenkoller, Ringsgurt 29⁵⁰
Lumberjack Manchester, mit Umlegekragen, durchgehender Reißverschluß, mit Strickbund, versch. Farben, Gr. 44-54 27⁵⁰	Anzughose mit Umschlag, Rundbund, gedeckte Farben, Schrittbesatz, Fischgrätmuster oder Whipcord 15⁵⁰	Trenchcoat zweireihig, beige oder marine, Imprägniert Baumwoll-Gabardine, mit Vorderklappe und Rückenkoller, Ringsgurt, mit ausknöpfbarem kariertem Futter 65⁰⁰
Arbeitshose Zwirn oder Cord, mit Gesäßtasche, starkes Bund- und Taschenfutter, Schrittbesatz 13⁵⁰	Kombinationshose braun, oder braun gestreifte Anzughose, mit Gesäßtasche zum Knöpfen, Bundverlängerer, Bundfalten 19⁵⁰	Herrenhut Wolfilz, zweite Wahl, moderne Form, viele Farben 6⁹⁰

WINTER SCHLUSS VERKAUF

In guten Qualitäten moderne

Mäntel ab 55.-
Kleider ab 19.50
Blusen ab 7.50
Röcke ab 14.50

Auch modellige Stücke

weit herabgesetzt

bei

KKW-Textil Calw Badstr. 33 h. Postamt

Wörzbach-Naislach, den 31. Januar 1952

Für die vielen Beweise aufrichtiger Liebe und Teilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Elisabeth Keppler
geb. Stoll

Danken wir herzlich. Besonderen Dank dem Herrn Pfarrer Sandberger für die trostreichen Worte am Grabe sowie den lieben Sängern, ferner den Herren Ehrenträgern für den letzten Liebesdienst und allen denen, die ihr das letzte Geleit gegeben haben.

Die trauernden Hinterbliebenen

Gasthaus zum „Ochsen“ Calw

Zur **Metzelsuppe** 

am Samstag und Sonntag ladet höflichst ein

Familie Niethammer

GASTHOF ZUR „LINDE“ CALW

ladet für Samstag und Sonntag zur

Metzelsuppe

freundlichst ein. **Familie Max Creusberger**

GASTHOF Z. „LAMM“, ZAVELSTEIN

Zur **Metzelsuppe** 

am Samstag und Sonntag ladet höflich ein

Familie Krieg

Tüchtige, zuverlässige, jüngere

Hausgehilfin

gesucht f. sofort oder auf 1. März.

Frau Dekan Hermann
Eßlingen a. N.
Rathausplatz 4.

Volkstheater Calw

Von Freitag bis einschließlich Montag der große Operetten-Farhölmi:

Die Csardasfürstin

mit Marika Röck und Johannes Heesters. Jubel - Licht - Entspannung - ein funkensprühendes Feuerwerk in Farbe, Licht und Musik, die meistgespielte Operette der Welt. Jugendfrei!

Veranlaßt Euren Omnibus zu regelmäßigen Kinofahrten ins Haus der guten Filme.

Am Samstag nachmittags 13 Uhr das schönste Gebrüder Grimm-Märchen „Der Froschkönig“ mit „Der Hampelmann und die Puppenprinzessin“. Eintritt DM 0.50.

Morgen Samstag

Großer Kappenabend

Im Gasthaus zum „Bürgerstübli“ in Calw

Hiesu laden freundlich ein

Willy Kohler und Frau

Verkauf

4 To.-Anhänger

luftbereit, sowie

Langholzwagen

mit Kipperpritsche für Pferde-Schlepper.

Eugen Gschliger, Renningen.

Dauerbrand-Einsatz-Öfen

(Bruderus) wenig gebraucht, auch f. Werkstatt geeignet, f. DM 35.- abzugeben. Zu erfragen Korbhaus Binder, Calw, Bahnhofstr. 26.

Am Samstag und Sonntag halten wir



Metzelsuppe

und laden höflichst ein.

Familie Kramer
Gasthaus Ollendörfer, Calw

Ca. 18 Ztr.

Ackerheu

verkauft.

Gg. Schönhardt, Sonnenhardt.

Ein wichtiger ●

im Geschäftsleben ist die Reklame

Im billigen Preis einer einwandfreien Qualitätsware liegt der gesparte Pfennig!

Hans Bächlein, Markt	Fr. Nonnenmacher, Markt
Anna Baier, Lederstraße	Ernst Pfeiffer, Badstraße
Alfred Christ, Lederstraße	Adolf Raich, Inselstraße
Eugen Dreiß am Marktplatz	Wilhelm Sachs, Marktstraße
Reinhold Hauber, Lederstr.	Carl Serva, Lederstraße
Paul Hayd, Altburger Straße	K. Otto Vinçon, Lederstraße
Otto Jung, Marktstraße	

Wie sparen für unsere Kundschaft und uns Zeit und Geld, wenn wir auf Rabattmarkengabe verzichten!

Spare ohne Geld!

Bei Pfannkuch ab 1. Febr. 1952

wieder **3% Rabatt**

Vorteile des Rabattsparens:

1. DM 50.- Einkaufswert - 3% Rabatt DM 1.50
2. Tägliche Einlösung der vollen Rabattmarken
3. Sparmöglichkeit für alle Festlichkeiten
4. Keine Festlegung von Geld durch Erwerb eines Geschäftsanteils
5. Große Warenauswahl
6. Schnelles Markensammeln

In kurzer Zeit eine volle Rabattkarte - DM 1.50

Bestreitung von Haushaltsausgaben mit Rabattbetrag

PFANNKUCH